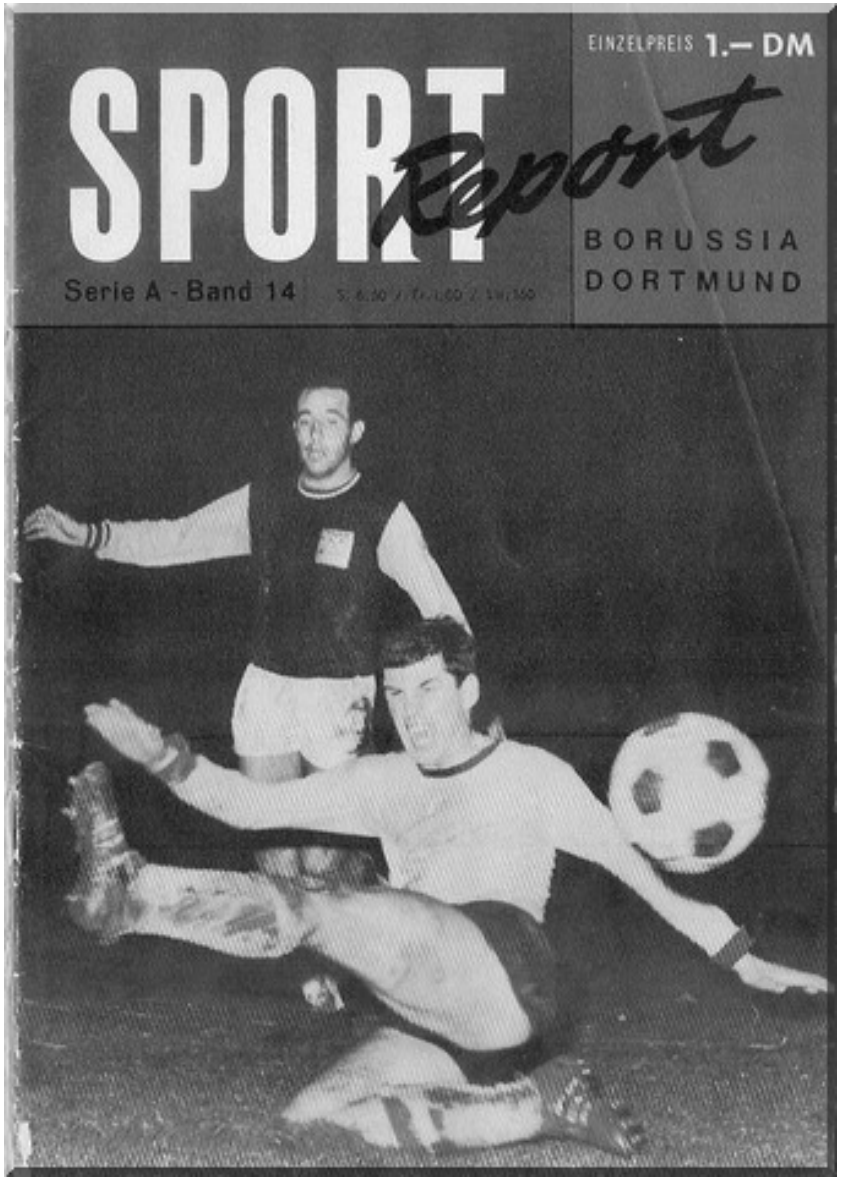


Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Unser Titelbild: Lothar Emmerich (vorne) ist ein gefürchteter Torjäger. Der Dortmunder Nationalspieler wurde in der Saison 1965/66 Schützenkönig der Bundesliga.

SPORT Report

eine Schriftenreihe für alle Gebiete des deutschen und internationalen Sportes

Herausgeber: Georg Zwickenpflug

Unterlagen stellte uns freundlicherweise der BV Borussia 09 Dortmund zur Verfügung.

Bilder:
Horstmüller, Schirner, Schmidtpeter, Nordbild, Archiv Borussia Dortmund.

Serie A

Band 1	1. FC Nürnberg	Band 8	FC Schalke 04
Band 2	Hamburger Sport-Verein	Band 9	Eintracht Frankfurt
Band 3	TSV 1860 München	Band 10	1. FC Kaiserslautern
Band 4	VfB Stuttgart	Band 11	1. FC Köln
Band 5	Meidericher Spielverein	Band 12	Borussia Neunkirchen
Band 6	FC Bayern München	Band 13	Karlsruher SC
Band 7	SV Werder Bremen	Band 14	Borussia Dortmund

15—18 Alle anderen Bundesligavereine

Serie B

Band 1	Fußball-WM 1930 — 1962
Band 2	Fußball-WM 1966

Umschlag, Ausstattung und redaktionelle Gestaltung des Werkes sind gesetzlich geschützt.
Zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet / Angemeldet zur Eintragung in das Musterregister des Amtsgerichts Regensburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlagsnummer 501/65

Walhalla u. Praetoria Verlag

1966

Regensburg
Aussiger Straße 12 - Telefon 40 21 / 40 22

München
Zenettistraße 17 - Telefon 77 55 06

Herstellung: Walhalla u. Praetoria Verlag Regensburg

Borussia Dortmund

Von Kurt Schauppmeier

Der erfolgreichste deutsche Fußballclub der Nachkriegszeit heißt Ballspiel-Verein Borussia 09 Dortmund. Die Westfalen errangen in den Jahren 1956, 1957 und 1963 die deutsche Meisterschaft und sicherten sich 1949, 1961 und 1966 den Vizemeistertitel. Darüber hinaus wurden sie 1965 Pokal- und 1963 Vizepokalsieger. Als Krönung ihrer Leistung holten sich die Dortmunder 1966 den Europacup der Pokalsieger, indem sie am 5. Mai in Glasgow den englischen Favoriten FC Liverpool nach Verlängerung mit 2:1 (1:1, 0:0) niederrangen. Borussia Dortmund schrieb sich damit als erste und bisher einzige deutsche Mannschaft in die Siegerliste eines Europapokalwettbewerbs ein. Neben diesen großen Triumphen verblassen fast die sechs westdeutschen Meisterschaften etwas, die 1948, 1949, 1950, 1953, 1956 und 1957 nach Dortmund gebracht werden konnten.

Drehen wir das Rad der Vereinsgeschichte einmal zurück! In der Nähe des Borsigplatzes in Dortmund, inmitten aufragender Hochöfen und Fördertürme, hatte im Jahre 1909 der Jünglingsverein „Dreifaltigkeit" sein Betätigungsfeld. Die Geselligkeit stand hoch im Kurs, aber auch Turnen und Leichtathletik wurden betrieben. Weniger gern gesehen war das Fußballspiel, dem viele Stellen noch immer ablehnend gegenüberstanden, obwohl es bereits 1895 der Dortmunder Sport-Club und 1897 der Verein für Bewegungsspiele heimisch gemacht hatten. Als das durch die Dreifaltigkeits-Gemeinde errichtete Piushaus fertiggestellt war, sollte auch der Jünglingsverein dahin übersiedeln. Doch damit waren nicht alle Mitglieder einverstanden. Vor allem die Fußballanhänger strebten einem neuen Verein an, der am 19. Dezember 1909 im bisherigen Gasthaus Heinrich Trott in der Oesterholzstraße aus der Taufe gehoben werden konnte.

Achtzehn Sportfreunde waren zur Gründungsversammlung erschienen. Sie alle stimmten für die Selbständigkeit des neuen Clubs, für den sie auch gleich einen Namen wußten: Ballspiel-Verein Borussia 09 Dortmund. Als Vereinsfarben erkor man Blau, Weiß und Rot. Zum ersten Vorsitzenden wurde Heinrich Unger gewählt. Ihm standen Franz Jacobi als Geschäftsführer und Kassier sowie Robert Unger als Spielführer zur Seite. Der erste Sportplatz, zu dem die Mitglieder jedesmal die Fußballtore hintrugen, war das städtische Gelände „Weiße Wiese", ungefähr so eben wie die ringsum liegenden Kartoffeläcker und Kornfelder des Bauern Wübbeke. Die Borussen maßen sich in dieser Zeit hauptsächlich mit den Nachbarvereinen Britannia, Rhenania und Deutsche Flagge. Als mitte des Jahres 1910 Britannia und Rhenania mit ihren besten Spielern Julius und Heinrich Schäfer, Karl Hegel, Willi und Theo Ebeling sowie August Bohnekamp zum BV Borussia überwechselten, konnte der Westdeutsche Spielverband nicht mehr länger über den jungen Verein hinwegsehen. Er genehmigte das Aufnahmegesuch und teilte die Dortmun-

Die erste Mannschaft der Borussen im Jahre 1910. Obere Reihe: Franz Braun, Karl Westerschulte, Franz Jakobi, Paul Braun, Walter Winkler. Mittlere Reihe: Alfred Buschmann, Robert Unger, Gustav Pellmann. Untere Reihe: Willy Ebeling, Willi Jacobi, Julius Schäfer.

der, die sich nun in den Farben schwarzgelb präsentierten, in die C-Klasse ein.

Was niemand im Verein auch nur zu hoffen wagte, wurde bereits in der ersten Saison Wirklichkeit. Auf Anhieb erreichten die tüchtigen Borussen ungeschlagen das Meisterschaftsspiel und stiegen damit in die B-Klasse auf. Unter anderen gehörten damals Willi Jacobi, Heinrich Schäfer, Julius Schäfer, Otto Hagedorn, Werth, Robert Unger, Gustav Pellmann, Fritz Weber, Franz Jacobi, Bohnekamp und Becker der erfolgreichen Mannschaft an.

Der Name Borussia hatte bald einen guten Klang. Dies drückte sich vor allem auch dadurch aus, daß immer neue und bekannte Spieler zum Verein stießen. Paul Brettin, August Busse, Otto Herzog, Franz Lücke, Kaspar Haas, Fritz Janke, Karl Bornemann, Karl Wienke, Paul Solenkamp, Willi Bierwirth, Franz Witt, Willi Augustin und Fritz Schirrmeister meldeten sich an. Der Erfolg blieb den Borussen treu. Bereits nach zweijähriger Spieltätigkeit glückte der Sprung in die A-Klasse.

Dort konnten die Schwarzgelben ihr Können nicht mehr beweisen, denn der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte den Punktspielbetrieb zum Erliegen. Wohl jagte man hie und da noch dem runden Leder nach, aber um Meisterschaften wurde nicht mehr gekämpft. In den Jahren 1917 und 1918 ruhte das sportliche Leben im BV Borussia ganz.

Erst 1919 war es wieder so weit, daß eine Neugruppierung der Spielklassen vorgenommen werden konnte. Hier erlebten die Borussen jedoch eine bittere Enttäuschung, denn wegen Fehlens einer eingezäunten Platzanlage wurden sie nicht in die A-Klasse eingereiht, sondern in die B-Klasse zurückversetzt.

Die Mannschaft wollte sich jedoch auf dem Rasen zurückholen, was man ihr am grünen Tisch verwehrt hatte: die Mitwirkung in der 1. Klasse. Am Ende der Spielzeit 1919/20 lag sie punktgleich mit dem Sportverein 08 auf dem 2. Tabellenplatz, so daß ein Entscheidungsspiel um den Aufstieg notwendig war. Auf dem alten DSC-Platz an der Flora setzten sich die Borussen überzeugend mit 5:1 durch. Sie konnten sich jedoch nicht lange dieses Erfolges freuen. Ohne Verhandlung setzte der Verband eine Wiederholung des Treffens an. Auf der alten Radrennbahn gab es diesmal eine unglückliche 2:4-Niederlage, so daß Borussia weiterhin in der B-Klasse verbleiben mußte. Aber im Verein verlor man das gesteckte Ziel nicht aus den Augen. Man konzentrierte alle Kräfte darauf. In der Saison 1920/21 klappte es dann. Die Schwarzgelben sicherten sich mit großem Vorsprung in ihrer Gruppe den Meistertitel. Als letzte Hürde galt es nur noch Preußen Bochum aus dem Weg zu räumen. Die Borussen schafften es in imponierender Weise. Folgende Spieler trugen das Ihre zum Aufstieg in die A-Klasse bei: Berenbeck, J. Schäfer, Westerschulte, P. Brettin, O. Hagedorn, Rösener, Pellmann, K. Hagedorn, K. Brettin, Neuhoff, Bierwirth, Weiß, Lücke, Ibel, Bornemann, Augustin und Piotrowicz.

Wer gedacht hatte, nach diesem Erfolg herrsche bei Borussia Freude und Einigkeit, sah sich getäuscht. Neue Probleme tauchten auf, über die der Vereinschronist berichtete: „Bevor die neue Meisterschaftsrunde begann, kam es zu Unstimmigkeiten zwischen dem Vorstand und Mitgliedern, die den Verein aufs Tiefste erschütterten. Erhalt und Fortbestand des BV Borussia 09 standen auf dem Spiel. Zur Hebung der allgemeinen Spielstärke und gleichzeitig zur Erreichung der höchsten Spielklas-

Sie vertraten Borussia im Jahre 1912. Oben: Franz Jacobi, Franz Braun, Karl Wienke, Karl Westerschulte, Wernerig, K. Winkler, H. Schäfer. Unten: Franz Lüke, Franz Witt, Karl Hegel.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

se hatte der damalige Vorstand eine Fusion mit dem Dortmunder Sportverein 08 ins Auge gefaßt. Die Vorstände beider Vereine hatten bereits Fühlung genommen und den Abstimmungsterüber den neuen Namen des Großvereins ‚Dortmunder Kickers' war man sich schon einig. Der Tag der Abstimmung, am gleichen Abend beim Sportverein 08 und den Borussen, kam. Was die wenigsten erwartet hatten, traf ein: Während die Mehrheit der Borussen-Mitglieder für eine Vereinigung stimmte, entschieden sich die meisten Mitglieder des Sportvereins 08 gegen den geplanten Zusammenschluß. So mußten beide Vereine ihr Eigenleben weiterführen. Und das war gut so, denn diese Entwicklung war jedenfalls für die Mitglieder des BV Borussia 09 das Signal, in irgendetner Form, sei es spielerisch oder in der Führung des Vereins, noch intensiver mitzuwirken als bisher. Man raffte sich zu neuen Taten auf und schon bald war die alte Stärke und Einigung des Vereins wieder hergestellt."

In den folgenden Jahren machten die Borussen immer wieder den Anlauf, in die Bezirksliga zu kommen. Es zeigte sich jedoch, daß es äußerst schwer war, dahin vorzustoßen. Aber die Borussen führten dieses Ringen um die höchste Spielklasse des Verbandes mit echt westfälischer Zähigkeit und Energie.

Mauereinsturz vor der Platzeinweihung

Hand in Hand mit dem Kampf um den Aufstieg ging der Ruf der Borussen nach einer eingezäunten Platzanlage. Aber das Geld war in der Nachkriegszeit Mangelware, so daß es bis zum Jahr 1925 dauerte, ehe man an der Wambelerstraße ans Werk gehen konnte. Es war in der Zeit der Wirtschaftskrise keine Kleinigkeit, den städtischen Sportplatz mit einer 450 Meter langen und 1.80 Meter hohen Mauer zu umgeben. Auch Kassenräume, Umkleidekabinen und erhöhte Zuschauerwälle entstanden. Alles schien programmgemäß zu verlaufen, denn vier Tage vor der Einweihung präsentierte sich das neue Werk in bester Verfassung. Da geschah das schier Unglaubliche: In der Nacht zum Mittwoch verwandelte ein Wolkenbruch innerhalb von wenigen Minuten das gesamte Spielfeld in einen See. Ungeheure Wassermassen staute sich. Eine Kopfseite der Mauer hielt dem Druck des Wassers nicht stand und stürzte um. 60 Meter lang klaffte das Loch. Als am anderen Morgen Vorstandschaft und Baukommission eine Besichtigung vornahmen, stellten sie fest, daß wenigstens die Fundamente unversehrt waren. Die tapferen Borussen kapitulierten vor diesem Schicksalsschlag nicht. Sie setzten ihren ganzen Ehrgeiz darein, es bis zum Festtag doch noch zu schaffen. Und sie behielten die Oberhand! Bis zum Sonntag, dem Tag der feierlichen Einweihung, waren sämtliche Schäden behoben. Der Platz war wirklich in ein Schmuckkästlein umgestaltet worden.

Auch auf dem Spielfeld erfüllten sich die Hoffnungen der Gelb-Schwarzen. Die Mannschaft konnte durch gute Zugänge aus anderen Vereinen verstärkt werden, so daß in der Saison 1925/26 die Meisterschaft errungen wurde. Endlich gehörte Borussia der Bezirksklasse an! Folgende Spieler waren an dem Aufstieg maßgebend beteiligt: Knipprath, Wolf, Weiß, Weih, K. Hagedorn, Jakubowitz, Fischer, Kleff, Zeitzer, Schabbers, Kopacki, Bärenfänger, Dörsing, Pobanz, Piotrowicz und Gersmejer. Aber die Freude der Westfalen war nicht von langer Dauer. Schon im nächsten Jahr mußte die Mannschaft wieder in den saueren Apfel des Abstiegs beißen.

Der Neuaufbau der Borussia-Elf dauerte lange, aber er war von einer beispielhaften Methodik. Erst 1936 konnte

Ein Bild der Borussen aus dem Jahre 1924. Von links: Vorsitzender Busse, Zeitzer, K. Hagedorn, Bärenfänger, O. Hagedorn, Dörsing, Knipprath, Fischer, Jakubowicz, Weiß, Piotrowicz, Weih.

Sie schafften 1926 den Aufstieg in die Bezirksliga. Von links: Wolff, O. Hagedorn, Zeitzer, K. Hagedorn, Kleff, Knipprath, Jakubowicz, Josef Ibel, Fischer, Weih, Weiß.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

die höchste deutsche Spielklasse, die Gauliga, erreicht werden. Den Grundstock dazu hatte der ein Jahr zuvor verpflichtete Trainer Fritz Thelen gelegt. Diesem früheren Mittelstürmer aus Gelsenkirchen gelang es, die erfolgreiche Schalker Schule auch nach Dortmund zu verpflanzen. Jeuschede, Bretzkalla, E. Göbel, Heiner, Janowski, Romanowski, Burzeik, Beerheide, Zideller, Lukaschewitz, E. Stachorra, Lenz, Marsiske, Kokodzig, Eron, Büttner und Dunnay hießen die Spieler, die das große Ziel geschafft hatten.

August Lenz zuerst im Nationaltrikot

Die Einführung des WM-Systems in Deutschland zu Beginn der dreißiger Jahre bedeutete für die Dortmunder Borussen gewissermaßen die Sternstunde. Hatten sie doch in ihren Reihen zwei ausgezeichnete Leute, die für diese Spielart direkt prädestiniert waren: Emil Stachorra und August Lenz. Stachorra war ein Stopper von Format, der allerdings über die Grenzen Westdeutschlands nur wenig bekannt wurde. Dafür strahlte der Stern von August Lenz in ganz Europa in hellstem Licht. Dieser Mittelstürmer war ein „Sturmtank", wie ihn Reichstrainer Professor Dr. Otto Nerz für seine Nationalelf brauchte. Ein unbändiges Temperament, sprühende Spiellust, ein ungeheurer Drang zum Tor und stahlharte Schüsse zeichneten den Dortmunder aus.

Am 28. April 1935 gab August Lenz in Brüssel sein Debut in der deutschen Nationalelf. Mit zwei Toren führte er sich gegen Belgien ausgezeichnet ein und hatte an dem 6:1-Erfolg der Gäste entscheidenden Anteil. Bei seiner Rückkehr nach Dortmund wurde am Hauptbahnhof wie ein König empfangen. Insgesamt trug Lenz 14 mal das Nationaltrikot, wobei er es auf neun Tore brachte.

Die „Lenz-Elf" 1936 in der Gauliga, Von links: Busse, Lenz, Leonhardt, E. Schmidt, E. Stachorra, O. Stachorra, Heiner, E. Göbel, Büttner, Janowski, Dunnay, Beerheide.

Die 1. Mannschaft im Jahre 1939, Von links: Dunnay, Büttner, Eron Kolodzig, Marsiske, Zideller, E. Göbel, E. Stachorra, Lubaschewicz, Jeuschede, Lenz.

Im Juli 1936 löste der Wiener Ferdl Swatosch den verdienten Fritz Thelen als Trainer ab. Gleich in der ersten Saison 1936/37 in der westdeutschen Spitzenklasse trumpften die Borussen gehörig auf. Als Neulinge kamen sie auf einen nie erwarteten 3. Tabellenplatz. Noch größer war jedoch der Erfolg in den Spielen um den DFB-Pokal. Die Mannschaft warf unter anderen so bekannte Vereine wie Werder Bremen und den Hamburger Sport-Verein aus dem Rennen und stieß bis in die Runde der letzten Acht vor. Erst dann scheiterte sie bei der Siffling-Elf in Mannheim-Waldhof mit 3:4.

Die süddeutsche Sportpresse schrieb damals: „Bravo August Lenz und ihr übrigen Borussen, das nötigt uns wirk-

So stürmte August Lenz

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

lich Respekt ab! Gegen eine Elf wie den Badischen Meister auf eigenem Platz nur 3:4 zu verlieren, ein neuer moralischer Erfolg. Wer kannte euch noch vor einem Jahr? Gewiß, man wußte, daß der blondschopfige Brecher und Reißer August Lenz, der schon so oft im Sturm der Nationalelf stand, einer aus euren Reihen war, aber sonst galt ihr als westfälische Durchschnittsmannschaft. Borussia Dortmund! Dieser Name gibt der Geschichte um den Pokal 1936/37 besonderen Klang!"

Mitten in dieser Aufwärtsbewegung traf den Verein ein schwerer Verlust. Der Sportplatz an der Wambelerstraße fiel einem Bauvorhaben zum Opfer. Der BV Borussia 09 mußte die mit großen Opfern errichtete Platzanlage räumen, ohne auch nur einen einzigen Pfennig Entschädigung zu erhalten. Trotzdem ließen die sportlichen Erfolge nicht nach. In der Saison 1938/39 wurden die Schwarz-Gelben hinter Schalke 04 und Bochum 48 Tabellendritter. Auch unter dem Wiener Trainer Willi Sevzik gehörte Borussia stets zu den besten Mannschaften des Westens und rangierte meistens hinter den Schalker Knappen auf Platz 2.

Nach Ausbruch des Krieges mußten junge Talente die entstandenen Lücken ausfüllen. Jürgens, Rosteck, Blume, Michallek, Adel, Kano, H. Stachorra, Schimetzki, Tregel, Bleja, Herb und Erdmann kamen zum Einsatz. Viele tüchtige Sportler kamen aus dem Völkerringen nicht mehr zurück. Als Deutschland im Mai 1945 kapitulierte, hatte auch der BV Borussia 09 aufgehört zu bestehen.

Erstmals 1948 Meister im Westen

Der Wiederbeginn nach Kriegsende war schwer. Der Vereinschronist weiß ein Lied davon zu singen: „Nach vielen Wochen des Dahinvegetierens fanden wir gemeinsam heraus, daß man mit Mutlosigkeit nicht weiterkommen konnte. Die alten Borussen besannen sich auf ihre frühere Sportkameradschaft. Diese Überlegung gab dem kleinen Häuflein Getreuer allmählich wieder Mut, an den Aufbau des Vereins zu denken. So kamen wir langsam aus unseren düsteren Gedankengängen heraus und fanden ein neues Ziel, dem nachzueifern es sich verlohnte. Nach und nach kam wieder Ordnung in das wirtschaftliche Leben, jedoch wurde auf sportlichem Gebiete eine radikale Änderung dadurch herbeigeführt, daß sämtliche Vereine als aufgelöst galten.

Die strengen Vorschriften der Militärregierung ließen eine Mitgliederversammlung nicht zu. Aber die Liebe zur guten Sache wurde doch bald wieder so stark, daß schon Anfang Juli 1945 die erste ‚Sitzung' gewissermaßen hinter verschlossenen Türen, bei unserem damaligen Vereinswirt Willi Schneider am Borsigplatz stattfand. Die alten Mitglieder Busse, Jacobi, Unger, Karsten, Pentrup, Bietzek, Diekmann, Pellmann, Piotrowicz und Widmann bemühten sich, das Vereinsschiff wieder flott zu machen. Das war nicht so einfach, zumal der BV Borussia 09 nicht mehr existierte. Also blieb nichts anderes übrig, als wieder so zu beginnen, wie es vor Jahrzehnten einmal die alten Borussen gemacht hatten.

Erschwerend war weiter, daß ein materieller Bestand im Verein überhaupt nicht vorhanden war. Die Werte, Ausrüstungsgegenstände und Utensilien waren im wesentlichen zerstört oder beiseitegeschafft. Die Geschäftsstelle glich einem Trümmerhaufen. Die Benützung eines Sportplatzes hing von der Genehmigung der Militärregierung ab.

Borussia Dortmund als westdeutscher Meister 1948. Lenz, Kronsbein, Koschmieder, Ruhmhofer, Podgorski, Schanko, Halfen, W. Erdmann, H. Erdmann, Preißler, Janowski, Michallek, Sandmann, Fußballobmann Männe Lerch, Trainer Fabra.

In dieser kritischen Zeit galt aber auch unser ganzes Streben, unserem Verein den alten Namen BV Borussia 09 zu erhalten. Das war fast aussichtslos, denn der inzwischen ins Leben gerufene Dortmunder Stadtverband für Leibesübungen befaßte sich mit dem Plan, uns zusammen mit dem Freien Sportverein 1898 und der früheren Werkssportgemeinschaft Hoesch zu verschmelzen. Zunächst kamen wir nicht umhin, unter dem Namen ‚Sportgemeinschaft Borussia von 1898' die Sporttätigkeit aufzunehmen. Aber Dank der Initiative des bereits erwähnten Gremiums wurden wir später unter Beibehaltung früherer Rechte doch wieder der alte BV Borussia 09 Dortmund. Das war also die Wiedergeburt unseres Vereins." Soweit der Vereinschronist.

Die Verantwortlichen der wiedererstandenen Borussia vermochten es, mit Energie und Tatkraft alle Schwierigkeiten zu meistern. Sie verpflichteten ihren ersten Trainer Fritz Thelen, mit dem sie vor dem Krieg gute Erfahrungen gemacht hatte. Er verstand es, aus den Spielern Kronsbein, Pankau, Koschmieder, Halfen, Ruhmhofer, Janowski, Stachorra, Peczinski, Sandmann, Michallek, Göbel Zideller eine homogene Mannschaft zu schmieden. Nach einem knappen Jahr der Aufbauarbeit genoß Borussia im Westen wieder das Ansehen wie in den Jahren 1938 bis 1940.

Wieder blieben die Erfolge nicht aus. In der Spielzeit 1946/47 konnten sich die Gelb-Schwarzen mit dem Gruppenmeistertitel in der westfälischen Runde schmücken. Und dann kam am 18. Mai

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

1947 die Begegnung gegen Schalke 04 in Herne, die einen Wendepunkt in der Dortmunder Vereinsgeschichte darstellen sollte. Bisher waren die Borussen immer im Schatten der „Knappen" gestanden, wenn sie auch mehrfach nahe daran waren, die Vorherrschaft der Schalker zu brechen. In Herne gelang der große Wurf. Mit 3:2 gelang Borussia der Sieg, der die Westfalenmeisterschaft bedeutete. Das war die tüchtige Elf:

Kronsbein
Ruhmhofer Halfen
Michallek Koschmieder Jankowski
Sandmann Preißler Lenz Ibel Podgorski

Fritz Thelen kehrte nach Schalke zurück, aber die Dortmunder machten auch unter dem neuen Trainer Ferdinand Fabra weiter von sich reden. Sie bezwangen Werder Bremen mit 4:2 und den VfR Köln nach Verlängerung der britischen Zone. Vor 50 000 Zuschauern unterlagen die Dortmunder im Düsseldorfer Rheinstadion am 13. Juli 1947 dem Hamburger SV mit 0:1.

Zu Beginn der Spielzeit 1947/48 stieß ein Mann vom Vorortverein Bövinghausen zu den Borussen, der zu einem Begriff im deutschen Fußball werden sollte: Erich Schanko. Mit ihm als Außenläufer ging ein alter Traum in Erfüllung. Zum ersten Male hieß der Meister des Westens Borussia Dortmund. Die Gelb-Schwarzen hatten am Ende der Saison in der Oberliga West zwei Punkte Vorsprung vor Sportfreunde Katernberg und sieben vor Horst-Emscher. Der FC Schalke 04 landete nur auf dem 6. Platz. Überragender Mannschaftsteil der Dortmunder war die Läuferreihe, die mit Michallek, Koschmieder und Schanko jeder Nationalelf zur Ehre gereicht hätte. Der Westmeister stellte seine beste Besetzung mit Kronsbein, Ruhmhofer, Halfen, Michallek, Koschmieder, Schanko, Erdmann I, Preißler, Lenz, Erdmann II, Podgorski.

Auch unter dem Wiener Trainer Edy Havlicek war Borussia Dortmund in der Saison 1948/49 uneingeschränkter Herrscher im Westen. Um volle acht Punkte wurde Rot-Weiß Essen in der Punktrunde distanziert.

Die „Viktoria" war zum Greifen nahe

Diese zweite Westmeisterschaft in der Vereinsgeschichte ließ die Dortmunder erstmals nach der „Viktoria" greifen, denn sie bedeutete die Teilnahme an der deutschen Endrunde. Acht Mannschaften hatten sich dafür qualifiziert. Der Verlierer eines jeden Treffens war zum Ausscheiden verurteilt.

Doch daran dachten die Borussen nicht. Das Los hatte ihnen als Gegner den Berliner Meister BSV 92 beschert. 50 000 Zuschauer kamen in das Olympiastadion, das mit diesem Treffen von den Engländern durch den Stadtkommandanten G. K. Bourne wieder in deutsche Verwaltung übergeben wurde. Die Berliner feierten dieses Ereignis begeistert. Während des Spieles hatten sie dann nicht mehr viele Möglichkeiten, ihrer Mannschaft Beifall zu spenden. Der Westmeister dominierte klar. Schon in der 2. Minute verwandelte Michallek einen Eckball von Lenz zum Führungstreffer. Erdmann erhöhte nach schöner Einzelleistung in der 17. Minute auf 2:0 und unmittelbar vor dem Pausenpfiff markierte der gleiche Spieler das 3. Tor. Nach dem Wechsel schalteten die Gäste im Gefühl des sicheren Sieges einen Gang zurück, kamen aber in den letzten zwölf Minuten noch durch Michallek und Kasperski zu zwei Treffern, so daß das Schlußergebnis 5:0 lautete.

Bedeutend höher war die Hürde für die Dortmunder in der Zwischenrunde. Im Münchner Stadion ging es gegen den 1. FC Kaiserslautern, der die gefürchteten Gebrüder Walter in seinen Reihen hatte. Die beiden Torleute Adam und Rau ließen kein Tor zu, so daß man sich trotz Verlängerung 0:0 trennte. Die Wiederholung gewannen dann vor 60 000 Zuschauern in Köln die Dortmunder sicher mit 4:1 (2:0). Es war das Spiel von Erich Schanko, der Fritz Walter an die Kette legte und ihm keinen Spielraum ließ. Preißler (2), Michallek und Erdmann schossen die Borussen in das Endspiel.

VfR Mannheim oder Borussia Dortmund? So lautete am 10. Juli 1949 im Stuttgarter Neckarstadion die Frage. Der Westmeister galt allgemein als Favorit und schien bei brütender Hitze dieser Rolle auch gerecht zu werden. Die Gelb-Schwarzen hatten einen Blitzstart. Schon nach fünf Minuten lagen sie sich jubelnd in den Armen, denn Erdmann verwandelte eine Vorlage von Michallek unhaltbar zum 1:0. Die Süddeutschen gerieten vollkommen aus dem Konzept, aber Borussia nützte die Gunst der Stunde nicht. Anstatt den Vorsprung gegen die schwimmende Mannheimer Deckung weiter auszubauen, nahm man Halbstürmer Michallek in die Deckung zurück.

Der VfR fand sich wieder. Als de la Vigne von Buddenberg im Strafraum regelwidrig gestoppt wurde, deutete der Berliner Schiedsrichter Zacher auf den Elfmeterpunkt. Aber Günther Rau, der Teufelskerl, reagierte bei dem knallharten Schuß von Langlotz blitzschnell und wehrte das Leder ab. Den Nachschuß drosch Koschmieder von der Torlinie weg.

In der zweiten Halbzeit drängten die Mannheimer. Aber die Borussia-Abwehr stand eisern. Torhüter Rau mußte schwerste Geschosse entschärfen. In der 73. Minute war auch er machtlos, als Löttke sich aus kurzer Entfernung die Toredke aussuchen konnte. 1:1. Die Hitze wurde immer größer, das Treffen immer härter.

Noch acht Minuten waren zu spielen. Mitten in der Drangperiode der Mannheimer unterlief dem weit aufgerückten Verteidiger Henninger ein Fehlschlag. Erdmann spurtete nach, überspielte den herausstürzenden Torhüter Jöckel und lief jubelnd mit hochgeworfenen Armen mit dem Leder ins Tor. 2:1. Das mußte die Entscheidung für die Borussen sein!

Der Uhrzeiger drehte sich viel zu langsam. Noch fünf Minuten. Die Mannheimer gaben sich noch nicht geschlagen. Langlotz, der unglückliche Elfmeterschütze, war darauf bedacht, seinen Fehler wieder gutzumachen. Sein Scharfschuß aus 18 Metern schlug im Dortmunder Tor ein. Mit 2:2 ging die reguläre Spielzeit zu Ende. Verlängerung! Helferkolonnen pulverten die Mannschaften noch einmal auf. Zitronen, Schwämme, ganze Wassereimer wanderten von Hand zu Hand.

Das Kampfgeschehen wogte weiter hin und her. Und die Sonne brannte noch immer so unbarmherzig wie zu Beginn. De la Vigne und Michallek vergaben gute Chancen. In der 108. Minute stand endlich der Meister fest. Nach Vorarbeit von Langlotz jagte Löttke den Ball ins Dortmunder Gehäuse. 3:2 für den VfR, nachdem die Borussen die „Viktoria" bereits greifbar nahe hatten.

Das war der deutsche Meister 1949:

Rau
Ruhmhofer Halfen
Buddenberg Koschmieder Schanko
Michallek Preißler
Erdmann Kasperski Ibel

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Mit 4:0 bezwang Borussia Dortmund im Endrundenspiel 1953 Union 06 Berlin. Im Hintergrund rief der Dortmunder Balljunge bereits Tor, doch konnten Torwart Wittke und Bolduan die Situation bereinigen.

200 000 Dortmunder feierten ihre Borussia bei der Rückkehr wie einen Meister. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Überall jubelte man Mannschaft, Trainer und Vorstandschaft begeistert zu. Es war ein Empfang, wie ihn Dortmund bis zu diesem Zeitpunkt noch nie erlebt hatte.

Für den ausscheidenden Edy Havlicek holten die Gelb-Schwarzen Sepp Kretschmann zu Beginn der Spielzeit 1949/50 als neuen Trainer. Ihm gelang das gleiche Kunststück wie seinen beiden Vorgängern. Zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge hieß der Westmeister Borussia Dortmund.

Der Zufall wollte es, daß es gleich in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft 1950 in Gladbeck eine Wiederholung des vorjährigen Endspiels gab. Den Borussen gelang dabei die Revanche nicht, denn sie verloren vor 34 000 Zuschauern mit 1:3. Zu Beginn sah es nicht nach einem Erfolg des deutschen Meisters aus, denn Dortmund ging in der 33. Minute durch Kasperski in Führung. Dann jedoch zeigten die Mannheimer die geschlossenere Mannschaftsleistung und setzten sich durch Tore von de la Vigne (2) und Löttke noch sicher durch.

Wieder war damit der Angriff auf die Gelb-Schwarzen auf die „Viktoria" abgeschlagen. Aber die zähen Westfalen gaben nicht auf. Sie holten sich den Erfolgstrainer „Bumbas" Schmidt nach Dortmund. Zunächst reichte es allerdings in der Saison 1950/51 hinter Schalke 04 und Preußen Münster nur

zum 3. Platz. Auch 1951/52 war die Lage nicht besser. Mit Rot-Weiß Essen, Schalke 04 und Alemannia Aachen mußten die Borussen sogar drei Vereinen den Vortritt lassen.

Erst 1953 konnten die Borussen zeigen, was ihnen „Bumbas" Schmidt beigebracht hatte. Von Anfang an steuerten sie souverän ihrer vierten Westmeisterschaft zu. Lediglich der 1. FC Köln konnte einigermaßen mithalten, war bei Saisonschluß jedoch klar um drei Punkte distanziert. Rot-Weiß Essen als Tabellendritter lag sogar sechs Zähler hinter den Dortmundern zurück. Kwiatkowski, Vogt, Michallek, Mikuda, Sahm, Koschmieder, Schanko, Wiedling, Sandmann, Linneweber, Farke, Preißler, Niepieklo, Kasperski, Flügel und Wieschner trugen damals das gelb-schwarze Trikot.

Der VfB Stuttgart, der Hamburger SV und Union 06 Berlin waren die Konkurrenten des Westmeister in der Endrunde 1953, die in zwei Gruppen mit Vor- und Rückspielen ausgetragen wurde. Die „Kanarienvögel" aus dem Kohlenpott, wie man die Schützlinge von Bumbas Schmidt wegen ihrer gelben Trikots getauft hatte, trafen vor heimischer Kulisse zunächst auf den VfB Stuttgart, der mit 2:1 bezwungen wurde. Eine Viertelstunde vor dem Schlußpfiff markierte Flügel den Siegestreffer nach einem vielbejubelten Alleingang über das ganze Spielfeld hinweg.

Dramatisch verlief die nächste Begegnung der Dortmunder beim Hamburger Sport-Verein. Acht Minuten vor dem Ende war das Publikum schier aus dem Häuschen, denn der Nordmeister hatte aus einem 0:2-Rückstand einen 3:2-Vorsprung gemacht. Jupp Posipal war der glückliche Schütze. Aber im Endspurt schlugen die Borussen noch einmal zu! 180 Sekunden waren noch zu spielen, als Ady Preißler den Ausgleich schaffte. Unmittelbar vor dem Abpfiff riß ein Prachtschuß Niepieklos die Gastgeber aus allen Wolken und aus allen Träumen! 4:3 also für Borussia.

Die nächste Mannschaft, die in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" ihre Visitenkarte abgab, galt als schwächster Gegner dieser Gruppe. Allen Prognosen zum Trotz hielt Union 06 Berlin jedoch eine Halbzeit lang recht gut mit und rettete ein torloses Unentschieden in die Pause. Nach dem Wechsel jedoch hatten die Gastgeber ihre Schußstiefel an und kamen noch zu einem sicheren 4:0-Erfolg. Sandmann und Flügel rissen als Außenstürmer die Deckung auf, während sich Ady Preißler mit zwei Toren einmal mehr als kaltblütiger Vollstrecker erwies.

Auch im Rückspiel gegen den Hamburger SV schossen die Dortmunder vier Treffer. Mit 4:1 allerdings gab das Ergebnis die Geschehnisse auf dem Spielfeld nicht richtig wieder. Die Gäste aus dem Norden waren technisch und kämpferisch durchaus ebenbürtig, scheiterten aber an der Schußpräzision von Flügel (2), Preißler und Kasperski. Die Hamburger protestierten gegen die Wertung des Treffens. Nach ihrer Meinung hatte der Schiedsrichter beim 2:1 für die Dortmunder zunächst abseits gepfiffen, dann jedoch nachträglich das Tor anerkannt. Minutenlang weigerten sich die Gäste, den Anstoß auszuführen. Man kam gerade noch an einem Spielabbruch vorbei. Dem Protest des Nordmeisters war kein Erfolg beschieden.

Da die Borussen in Berlin mit 2:0 zum fünften Triumph hintereinander kamen, mußte das letzte Treffen beim VfB Stuttgart den Endspielteilnehmer ermitteln. Die Anhänger beider Mannschaften hatten es längst errechnet: Ein Unentschieden würde den Westfalen reichen, ein Sieg – ganz gleich in welcher Höhe – würde dem VfB die Tür zum Finale öffnen. Bumbas Schmidt ließ seine Mannschaft auf Sieg spielen. Zwanzig Minuten vor dem Abpfiff beim Stande von 0:0 sahen die Stuttgarter

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

wie die sicheren Verlierer aus. Aber mit 2:1 rissen sie durch Tore von Waldner und Baitinger das Treffen doch noch aus dem Feuer. Pech für die Borussen, daß bei Punktgleichheit mit dem VfB ihr Torverhältnis von 17:7 um Bruchteile schlechter war als dessen 16:6. Die Süddeutschen scheiterten im Finale am 1. FC Kaiserslautern mit 1:3.

In der Meisterschaftsrunde 1953/54 verschenkten die Dortmunder zu Beginn unnötig viele Punkte. Erst eine gute zweite Serie ließ die Mannschaft doch noch bis auf den 5. Rang der Oberliga West hochkommen. Ein Höhepunkt im Vereinsleben war im April 1954 eine Einladung nach Amerika. Die Westfalen schlugen sich dort vier Wochen lang hervorragend und gewannen ihre sämtlichen Treffen. Sportlich am wertvollsten war dabei der 6:1-Erfolg in New York über die englische Profielf Chelsea London.

In der Spielzeit 1954/55 sah es zunächst so aus, als sollten die Gelb-Schwarzen an ihre früheren Leistungen anknüpfen und sich wieder einmal den Titel im Westen sichern können. Die Hoffnungen erfüllten sich jedoch nicht, so daß man mit dem 5. Platz hinter Rot-Weiß Essen, SV Sodingen, Bayer Leverkusen und dem Duisburger SV vorliebnehmen mußte.

Mit Helmut Schneider zum Titelgewinn

Das Jahr 1956 sollte zum größten in der bisherigen Geschichte des BV Borussia 09 werden. Bumbas Schmidt hatte es bei Saisonbeginn in seine süddeutsche Heimat zurückgezogen. Für ihn war Helmut Schneider nach Dortmund gekommen. Er verstand es, die von dem früheren Nürnberger Clubspieler begonnene Arbeit bis zum absoluten Höhepunkt fortzuführen. Helmut Schneider brachte in die Mannschaft die bisher fehlende Ruhe und Ausgeglichenheit. Schon am ersten Spieltag übernahmen die Borussen die Tabellenführung in der Oberliga West, um sie bis zum Ende nicht mehr abzugeben. Um vier Punkte wurde Altmeister FC Schalke 04 distanziert. Die fünfte Westmeisterschaft war unter Dach und Fach.

Würde diesmal die „Viktoria" nach Dortmund gebracht werden können? Das war die große Frage, die überall lebhaft diskutiert wurde. Die Gegner in der Gruppe 2 der Endrunde hatten alle bereits Fußballgeschichte geschrieben: Hamburger SV, VfB Stuttgart, Viktoria Berlin.

Die Gelb-Schwarzen starteten am 29. Mai 1956 rasant und kaltschnäuzig. Mit 2:0 holten sie aus dem Stuttgarter Neckarstation die ersten wertvollen Punkte. Dabei hatte sich der Südzweite vor eigenem Publikum für unschlagbar gehalten. Aber Scharfschütze Niepieklo zeigte den 63 000 Besuchern, wie man Tore erzielt. Daß der VfB nicht noch kräftiger unter die Räder kam, verdankte er seinen Abwehrsäulen Retter und Schlienz. Bei den Gästen imponierte besonders Sandmann, Peters und Niepieklo.

Acht Tage später wollten dann die Borussen vor heimischer Kulisse ihr Können zeigen. Viktoria Berlin galt lediglich als Kanonenfutter. Nur über die Höhe des Dortmunder Erfolges konnte es noch einen Zweifel geben. Es kam wieder einmal anders. Die Berliner erzwangen durch ihren Mittelstürmer Horter bei brütender Hitze schon in der 17. Minute die Führung und gingen mit diesem knappen Vorsprung auch in die Pause. Der Westmeister glich wohl in der 47. Minute aus, aber das nun erhoffte Schützenfest fand nicht statt. Die Gastgeber mußten sogar um das 1:1 froh sein, denn in der Schlußphase vergab Stange für die Berliner eine todsichere Gelegenheit.

Für 30. Mai war der Hamburger SV in Dortmund angesagt. Die Borussen wollten ihre letzte schwache Leistung ausradieren und taten dies gründlich. Mit 5:0 hatte der Nordmeister nicht den Schimmer einer Chance. Unbarmherzig wurde er vom Rasen gefegt. Niepieklo (2), Preißler, Kelbassa und Kapitulski zeichneten für den Torsegen verantwortlich. Selbst Jupp Posipal konnte der schwachen Hamburger Deckung keinen Halt geben. Mit diesem Sieg lagen die Do[illegible]nder nach der Vorrunde mit 5:1 [illegible]unkten vor dem Hamburger SV mit 3:3, sowie dem VfB Stuttgart und Viktoria Berlin mit je 2:4.

Gleich zu Beginn der Rückrunde setzten sich die Gelb-Schwarzen weiter ins rechte Licht. Vor 60 000 Zuschauern gaben sie im Olympiastadion dem Berliner Meister Viktoria kein Pardon. Sie waren an diesem Tage zwei Klassen besser als ihr Gegner und gaben sich erst zufrieden, als das 1:1 der Vorrunde durch einen 6:0-Erfolg gründlich korrigiert war. Kelbassa (2), Niepieklo (2), Bracht und Peters kanonierten die Berliner in Grund und Boden.

Dann sorgte der Hamburger SV, der sich noch Chancen auf die Endspielteilnahme ausrechnete, durch einen 2:1-Sieg dafür, daß die Dortmunder Bäume nicht vorzeitig in den Himmel wuchsen. Zunächst sah es nicht nach einem Erfolg des Nordmeisters aus, denn Kelbassa sorgte bereits nach 17 Minuten für die Führung der Borussen. Aber schon drei Minuten später markierte Schemel den Ausgleich und Klaus Stürmer entschied noch vor der Pause das Treffen für den HSV. Kwiatkowski im Borussentor verhinderte durch Glanzparaden eine höhere Niederlage.

Borussia oder die Hamburger? Am 17. Juni sollte die Entscheidung fallen. Der Westmeister ließ sich im Stadion „Rote Erde" auf nichts mehr ein und festigte den VfB Stuttgart sicher mit 4:1 ab. Ady Preißler war dabei dreifacher Torschütze, Niepieklo steuerte den vierten Treffer bei. Dem HSV nützte auch sein 3:1-Erfolg in Berlin nichts mehr. Mit 19:4 gegen 14:10 sprach bei Punktgleichheit das Torverhältnis klar für die Westfalen, die damit nach sieben Jahren wieder im deutschen Endspiel standen.

„Borussia wird gewinnen." So tippen die meisten der 50 000 Fußballfans am 24. Juni 1956 im Berliner Olympia-Stadion. Südmeister Karlsruher SC war zwar nicht zu unterschätzen, aber was sollte er gegen eine im Profistil auftrumpfende Dortmunder Elf ausrichten können? Man schätzte die Westdeutschen im Sturm und in der Abwehr höher ein und behielt Recht damit.

Zunächst jedoch kannten die Karlsruher keine Scheu vor Borussias großen Namen wie Kwiatkowski, Michallek, Peters, Kelbassa, Niepieklo, Preißler. Nach neun Minuten führten die Süddeutschen nach einem glasharten Schuß Kunkels. Das erschütterte den Westmeister nicht. Geschickt zog er jetzt die Fäden und keine 300 Sekunden später bedeutete Niepieklos Drehschuß das 1:1. Schon in der 26. Minute hatten die Dortmunder Schlachtenbummler erneut Grund zum Jubeln: Kelbassa wuchtete einen Eckball mit dem Kopf zum 2:1 in das von Rudi Fischer prächtig gehütete KSC-Tor. Mit diesem Ergebnis ging man in die Pause, vom dankbaren Publikum für eine wahre Fußballdemonstration mit herzlichem Beifall bedacht.

Auch in der 2. Halbzeit blieben die Westfalen stets Herren der Situation. Sie hetzten die KSC-Abwehr, der immer mehr Schnitzer unterliefen. Ady Preißlers Geschoß schlug in der 54. Minute zum 3:1 ein. Vier Minuten später erhöhte Peters auf 4:1. Die Dortmunder Angriffe liefen jetzt so begeisternd als stammten sie direkt aus der Fuß-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

ball-Fibel. Aber der Torhunger der Borussen war bereits gestillt. Der Südmeister fand seinen Kampfgeist wieder und konnte durch einen Treffer von Ossi Traub unter Mithilfe des Dortmunder Verteidigers Burgsmüller mit 4:2 das Endergebnis etwas freundlicher gestalten.

Die Borussen konnten unter dem Jubel ihrer Anhänger erstmals die „Viktoria" in Empfang nehmen. DFB-Präsident Dr. Bauwens lobte bei der Siegerehrung: „Im Auftreten und in der Haltung gab es zwei Sieger." Vieltausendstimmig brauste das Lied „Borussia Dortmund kann nicht untergehen" durch das Stadion.

Das war der Meister 1956:

Kwiatkowski
Burgsmüller Sandmann
Schelbrowski Michallek Bracht
Preißler Niepieklo
Peters Kelbassa Kapitulski

Als der BV Borussia 09 am anderen Abend in Dortmund einzog, war eine halbe Million Fußballanhänger auf den Beinen. Allein vor dem Hauptbahnhof drängten sich 80 000, um ihre Mannschaft zu feiern, die im Triumph zum Festbankett in die Westfalenhalle zog. Immer und immer wieder mußte Ady Preißler die Meisterschaftsschale zeigen. Im Überschwang der Gefühle gab der Mannschaftskapitän den vielen Begeisterten das Versprechen, im nächsten Jahr erneut die „Viktoria" nach Dortmund zu holen. Niemand dachte wohl in diesen Tagen daran, daß dieses Wort gehalten werden würde.

Seit 1955 wurde um den Europapokal im Fußball gekämpft. Die zweite deutsche Elf, die daran teilnehmen konnte, war der BV Borussia 09. Das Los hatte es mit den Westfalen zunächst gut gemeint. Was sollte schon gegen Spora Luxemburg, den Meister des Nachbarlandes, passieren? Es kam wieder einmal anders, als man gedacht hatte. Nur knapp mit 4:3 konnten die Gelb-Schwarzen in Dortmund gewinnen. Im Rückspiel drehten die Mannen aus dem Großherzogtum sogar den Spieß um und setzten sich mit 2:1 durch. Zur notwendig gewordenen dritten Begegnung kamen die Luxemburger freiwillig wegen der höheren Einnahmen noch einmal nach Dortmund. Diesmal zeigten die Borussen jedoch ihr wahres Können und spielten die Gäste mit 7:0 in Grund und Boden.

Im Achtelfinale traf der deutsche Meister auf keinen kleinen Klub mehr, sondern auf einen Favoriten, auf Manchester United. Wer für die Dortmunder schwarz gesehen hatte, der schien an diesem 17. Oktober 1956 zunächst Recht zu behalten. Vor 75 000 Zuschauern spielten die Engländer groß auf. Nach einer halben Stunde lagen sie bereits mit 3:0 vorne. Zunächst war Taylor erfolgreich gewesen, dann hatte Violett eine Kombination zum 2:0 abgeschlossen und schließlich hatte Pegg den dritten Treffer beigesteuert. Daß bei Halbzeit die Gastgeber nicht 6:0 führten, war Torhüter Kwiatkowski zu verdanken, der einen Glanztag hatte und die unglaublichsten Schüsse meisterte. In der zweiten Halbzeit bekamen die Borussen dann die Engländer in den Griff. Sie deckten messerscharf, so daß der United-Angriff nicht mehr zum Zuge kam. In der 69. und 77. Minute schlugen die Borussen dann zurück. Durch Tore von Kapitulski und Preißler hieß es plötzlich nur mehr 3:2. Der Ausgleich lag mehrfach in der Luft, doch wollte er nicht fallen. Die knappe Niederlage ließ für das Rückspiel noch alles erhoffen. Im Nu waren die 45 000 Karten für die zweite Begegnung in Dortmund ausverkauft.

Die tüchtigen Westfalen waren wohl zumeist tonangebend, aber die englische Abwehr mit Wood, Foulkes und Byrne stand eisern. In der letzten halben Stunde verteidigten die Gäste vielbeinig und retteten durch ein torloses Unentschieden ihre weitere Teilnahme an diesem Wettbewerb.

Die gleiche Elf wurde wieder Meister

Jeder möchte in den Punktspielen den deutschen Meister besiegen, zumindest aber gut gegen ihn abschneiden. Das mußten in der Saison 1956/57 auch die Borussen zur Kenntnis nehmen. Aus ihrem Start-Ziel-Sieg wie im Vorjahr wurde nichts. Es gab ein erbittertes Duell mit dem Duisburger Spielverein, der nach Beendigung der Vorrunde noch knapp in Führung lag. Erst im vorletzten Treffen konnte die sechste Westmeisterschaft durch einen 1:0-Erfolg über den Wuppertaler SV unter Dach und Fach gebracht werden. Folgende Spieler hatten in den Punktspielen das gelb-schwarze Trikot getragen: Kwiatkowski, Rau, Burgsmüller, Sandmann, Schlebrowski Michallek, Bracht, Schmidt, Peters, Preißler, Kelbassa, Niepieklo, Schanko, Kapitulski und Bernizg. Erstmals war also bei der Mannschaftsaufstellung auch der Name Aki Schmidt zu finden. Dieser Spieler kam 1956 von der SpVgg Berghofen nach Dortmund. Seine Karriere führte steil nach oben, so daß er bald in der Nationalelf seinen Stammplatz erhielt.

Für die Endrunde zur deutschen Meisterschaft war der Modus gegenüber dem Vorjahr wieder einmal geändert

Der deutsche Fußballmeister 1957. Stehend von links: Sandmann, Niepieklo, Kelbassa, Bracht, Kapitulski, Schlebrowski, Trainer Helmut Schneider. Kniend: Michallek, Kwiatkowski, Preißler, Burgsmüller, Peters. Die gleiche Elf hatte bereits 1956 den Titel errungen.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

worden. Diesmal gab es keine Vor- und Rückspiele, sondern lediglich ein Treffen gegen jeden Gegner innerhalb der Gruppe auf neutralem Platz. Das Teilnehmerfeld in der Gruppe 2 war recht stark: Borussia Dortmund, 1. FC Kaiserslautern, Hertha BSC Berlin und Kickers Offenbach.

Der Startschuß für die Borussen fiel am 2. Juni 1957 in Ludwigshafen. Der Westmeister mußte gegen Offenbach seinen Torschützenkönig Kelbassa ersetzen, für den Aki Schmidt den Angriff führte. Bei brütender Hitze legten die Süddeutschen in der 19. Minute ein Tor durch Berti Kraus vor, das verdächtig nach „Abseits" roch. Da der Linienrichter jedoch sein Fähnchen nicht gehoben hatte, blieb der Schiedsrichter bei seiner Entscheidung. Kurz vor der Pause gelang Niepieklo der Ausgleich und in der 65. Minute gelang Aki Schmidt dann doch noch der längst erwartete Dortmunder Siegestreffer.

Die nächste Begegnung gegen den 1. FC Kaiserslautern in Hannover bezeichnete man in Fußball-Deutschland als vorweggenommenes Endspiel. Die Lauterer hatten nämlich acht Tage zuvor den Berliner Meister Hertha BSC mit 14:1 regelrecht überfahren. Aber die Borussen präsentierten sich diesmal in Hochform und gewannen mit 3:2. Die Treffer der Dortmunder markierten Kelbassa, der wieder im Angriffszentrum stand, Preißler und Kapitulski. Die Generalprobe der Westfalen für das Endspiel – niemand zweifelte daran, daß sie in Braunschweig gegen Hertha BSC gewinnen würden – fiel dann alles andere als vielversprechend aus. Die Berliner hielten bis zur 69. Minute ein 1:1, ehe Borussia dann doch noch das Siegestor erzielte. Beide Treffer für die Dortmunder schoß Niepieklo.

Obwohl bekannt war, daß einige Spieler der Meisterelf in der neuen Saison Dortmund verlassen wollten und Helmut Schneider bereits fest mit dem FK Pirmasens abgeschlossen hatte, bestand der Trainer darauf, das Endspiel gegen den Hamburger SV in Hannover in der gleichen Besetzung wie im Vorjahr zu bestreiten. Er setzte sich gegenüber dem Vorstand durch. So kam es, daß ein Könner wie Nationalspieler Aki Schmidt schweren Herzens zusehen mußte. Vom Torwart bis zum Linksaußen lief also die gleiche Mannschaft ein, die sich bereits 1956 die „Viktoria" geholt hatte. Und die elf Dortmunder rissen erneut den Titel an sich, als sei das die selbstverständlichste Sache der Welt.

Der Hamburger Sport-Verein konnte einem an diesem 23. Juni 1957 leid tun. Er wurde regelrecht deklassiert und unterlag mit 1:4. Selbst die Borussenstürmer schienen in der letzten halben Stunde Mitleid mit den Norddeutschen zu haben, denn sie nützten ihre Chancen nicht mehr. Sie konnten sich darauf beschränken, im Feld mit den Hamburgern Katz und Maus zu spielen.

Die Dortmunder brannten ein wahres Brillantfeuerwerk bester Fußballkunst ab. Schon in der 1. Minute donnerte Kelbassa dem Hamburger Schlußmann Schnoor eine Bombe unter die Latte. Das 1:0 gab dem Titelverteidiger erst recht Selbstvertrauen. Umso überraschender kam sechs Minuten später die Hamburger Antwort: Krug verwandelte einen zu kurz abgewehrten Ball zum 1:1. Und nun zeigte sich die Dortmunder Klasse. In Meistermanier starteten die Gelb-Schwarzen – der Jubel der norddeutschen Schlachtenbummler war noch nicht verhallt – sofort nach dem Anstoß einen Gegenangriff, den Kelbassa mit dem 2:1 abschloß. Wieder hatte der Sekundenzeiger noch keine Umdrehung auf dem Zifferblatt vollführt, da stand es bereits 3:1. Niepieklo verwandelte eine Steilvorlage aus vollem Lauf und ließ bereits zu diesem Zeitpunkt keinen Zweifel mehr über den deutschen Fußballmeister 1957 aufkommen. In der zweiten Halbzeit hatte man oftmals den Eindruck, als wollten die Dortmunder ihren Gegner nicht deklassieren. Erst als die Publikumsproteste immer größer wurden, gab Niepieklo mit einem weiteren Treffer der Dortmunder Überlegenheit Ausdruck.

Glückstrahlend nahmen die Westfalen die Meisterschaftsschale aus den Händen von Dr. Bauwens wieder mit nach Hause. Dortmund aber umjubelte die gleiche siegreiche Elf wie im Vorjahr.

Der Meister 1957 spielte mit:

Kwiatkowski
Burgsmüller Sandmann
Schlebrowski Michallek Bracht
Preißler Kelbassa
Peters Kapitulski Niepieklo

Trainer Tauchert starb an Herzinfarkt

Als Nachfolger für den scheidenden Erfolgstrainer Helmut Schneider verpflichtete man in Dortmund Sportlehrer Hans Tauchert, dem von seiner Tätigkeit bei namhaften Vereinen ein guter Ruf vorausging. Unter seiner Betreuung starteten die Borussen auch in den Europapokalwettbewerb. Die Gelb-Schwarzen hatten in der ersten Runde Freilos. Im Achtelfinale stellte sich dann als erste Mannschaft der Armeeklub Bukarest vor. Er war praktisch der rumänischen Nationalelf gleichzusetzen. Das Vorspiel gewann der deutsche Meister mit 4:2, obwohl er auf die Nationalspieler Kwiatkowski und Kelbassa verzichten mußte.

Zum Rückspiel in Bukarest wären die Dortmunder bald nicht rechtzeitig zur Stelle gewesen. Zuerst mußten sie unvorhergesehen in Budapest übernachten, dann fiel beim Weiterflug ein Motor der Maschine aus. Trotzdem konnte der Pilot seine kostbare Fracht noch sicher nach Bukarest bringen. Lange sah es an diesem 8. Dezember 1957 danach aus, als sollte die rumänische Hauptstadt bereits die Endstation für die Dortmunder im Europacup sein. Die Rumänen führten nämlich in der 1. Halbzeit bereits mit 3:0 und hätten sich damit für die nächste Runde qualifiziert. Kwiatkowski im Tor mußte Schwerstarbeit verrichten und schien tausend Hände zu haben. Schließlich gelang den Borussen noch selbst ein Treffer, der ein Entscheidungsspiel sicherte. Zum dritten Gang trafen sich dann beide Mannschaften in Bologna. Es war bekannt, daß der Sieger auf den italienischen Meister AC Mailand treffen würde. Der Armeeklub Bukarest war sich seines Erfolges so sicher, daß er vorher bereits Quartier für das Spiel in Mailand bestellte. Die Zimmerreservierung mußte rückgängig gemacht werden, denn die Dortmunder behielten mit 3:1 die Oberhand.

Das Treffen gegen den AC Mailand am 23. März 1958 stand unter einem unglücklichen Stern. Bei strömendem Regen und abgrundtiefen Boden wurde Verteidiger Sandmann nach siebzehn Minuten verletzt und konnte nur noch als Statist am linken Flügel umherhumpeln. Auch Kelbassa hinkte und bei Bracht stellte sich in der Kabine heraus, daß er mit gebrochener Zehe das Spiel durchgestanden hatte. So gesehen war das 1:1 für die Dortmunder ein Erfolg. In Mailand gab es drei Wochen später für Borussia nichts zu ernten. Mit 1:4 schied der deutsche Meister aus dem Wettbewerb aus.

Einen unerwarteten, herben Verlust erlitt der BV Borussia Dortmund

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

am 23. Juni 1958. Trainer Hans Tauchert erlag im Alter von 54 Jahren einem Herzinfarkt. Seine Nachfolge trat der Wiener Trainer Max Merkel an, der zuvor die holländische Nationalmannschaft und seinen Stammverein Rapid Wien betreut hatte. Das Abtreten mehrerer Könner der Meistermannschaft, die ihre Laufbahn beendeten, machte sich natürlich bemerkbar. 1957/58 reichte es in der Westmeisterschaft nur zum 5. Platz und in den nächsten Jahren war man wieder an 5. beziehungsweise an 3. Stelle zu finden.

Erst in der Saison 1960/61 machte sich die zielbewußte Aufbauarbeit der Leute vom Borsigplatz bezahlt. Die Borussen wurden hinter dem 1. FC Köln westdeutscher Vizemeister und nahmen nun zum siebenten Male den Anlauf, die „Viktoria" zu erobern. Man startete mit einem 5:2-Erfolg beim Hamburger SV recht verheißungsvoll, doch folgte mit einer 0:1-Heimniederlage gegen Eintracht Frankfurt ein böser Dämpfer. Auch das 2:2 gegen den 1. FC Saarbrücken und die 3:4-Niederlage bei der gleichen Elf ließ die Dortmunder Hoffnungen keineswegs in die Höhe schnellen. Aber plötzlich waren die Gelb-Schwarzen wieder da. Mit 2:1 glückte bei Eintracht Frankfurt die Revanche und am letzten Spieltag stürmten die Dortmunder mit einem triumphalen 7:2-Sieg über den Hamburger SV ins Finale. Der Rechenschieber mußte für sie vor der punktgleichen Frankfurter Eintracht entscheiden.

Der 1. FC Nürnberg, der bereits am vorletzten Spieltag das Endspiel erreicht hatte, konnte es sich in seinem Schlußspiel leisten, mit 3:3 seinem Gast, Hertha BSC Berlin, einen Punkt zu überlassen. „Ist der Club ausgebrannt?" So fragte man in Fußball-Deutschland vor dem Endspiel und man räumte den Borussen gute Chancen ein. Aber die Westfalen, die den Hamburger SV so deklassiert hatten, wurden nun ihrerseits ebenfalls entzaubert.

Vor 85 000 Zuschauern wandten die Westfalen am 24. Juni 1961 gegen den Club im Niedersachsen-Stadion in Hannover, die gleiche Taktik an, das gegen die Hamburger zum Erfolg geführt hatte. Sie ließen Nationalspieler Aki Schmidt, der die Nummer I des Halbrechten auf dem Rücken trug, als Läufer die gelb-schwarze Deckung verstärken. Aber der Club war nicht der HSV. Die Kombinationsmaschine der jungen Nürnberger Elf lief auf vollen Touren. Bereits in der 6. Minute köpfte Haseneder eine Flanke von Zenger ins Dortmunder Netz. Dieses 1:0 schien der Halbzeitstand zu sein, aber unmittelbar vor der Pause erhöhte Müller auf 2:0.

Die Überlegenheit der Nürnberger hielt auch nach dem Wechsel an. In der 67. Minute besorgte Strehl den dritten Treffer. Daß die Borussen nicht noch drei weitere Tore kassierten, hatten sie nur Heini Kwiatkowski zu verdanken. Der Nationaltorwart flog von einer Ecke in die andere, tauchte, faustete und warf sich den Club-Stürmern vor die Füße. Die norddeutschen Zuschauer möchten an Stelle der enttäuschenden Dortmunder ihren Hamburger SV als Endspielgegner der Nürnberger sehen und tun dies mit lautstarken Sprechchören ‚HA-ES-VAU, HA-ES-VAU'. Aber die Borussen müssen den bitteren Kelch bis zur Neige leeren und mit 0:3 die „Viktoria" der besseren Elf überlassen. Das war der Vizemeister 1961:

Kwiatkowski
Burgsmüller Thiemann
Kurrat Geisler Peters
Schmidt Konietzka
Kelbassa Schütz Cyliax

Als neuer Trainer zog zu Beginn der Saison 1961/62 der Schalker Hermann Eppenhoff in Dortmund ein. Wieder war die Mannschaft in einer Umstellung begriffen, so daß man sich in Fachkreisen nicht weiter darüber wunderte, als Borussia in der Oberliga West nur den 8. Rang behauptete.

Letztes Endspiel für die Borussen

Einen Knüller hatten sich die Westfalen für die Spielzeit 1962/63 aufgehoben. Er begann mit der westdeutschen Vizemeisterschaft, die sich die Dortmunder mit zwei Punkten Rückstand hinter dem amtierenden deutschen Titelträger, dem 1. FC Köln, sichern konnten.

Die Endrunde 1963, bei der die Dortmunder 1860 München, den Hamburger SV und Borussia Neunkirchen als Rivalen hatten, schien einen guten Auftakt zu nehmen. Acht Minuten vor Schluß lagen die Gelb-Schwarzen bei den Münchner Löwen noch mit 2:1 in Führung. Aber innerhalb von vier Minuten entrissen die Gastgeber durch Tore von Brunnenmeier und Küppers den Westfalen noch den schon sicher scheinenden Sieg. Für Dortmund hatten zuvor Wosab und Konietzka ins Schwarze getroffen.

Auch das nächste Treffen war nicht dazu angetan, die Hoffnungen der Dortmunder in die Höhe schnellen zu lassen. Mit viel Geschick verteidigte Namensvetter Borussia Neunkirchen im Stadion „Rote Erde", ein torloses Unentschieden. Die Gastgeber machten es dem Südzweiten insofern leicht, als sie viel zu engmaschig kombinierten.

Drei Tage später war dann in Dortmund mit 3:2 gegen den Hamburger SV der erste Sieg in der Endrunde fällig.

Im letzten deutschen Fußballendspiel schlug Borussia Dortmund 1963 den 1. FC Köln mit 3:1. Unser Bild zeigt das dritte Tor durch Aki Schmidt, der an Ewert vorbei einschießt.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Strahlende Dortmunder nach der Meisterschaft 1963. Burgsmüller mit der Silberschale.

Das knappe Ergebnis täuschte jedoch. Die Westfalen schossen durch Schmidt, Schütz und Kelbassa einen beruhigenden 3:0 Vorsprung heraus, den die Norddeutschen erst in den letzten vier Minuten durch Uwe Seeler und ein Eigentor von Aki Schmidt verkürzen konnten.

Am 8. Juni war bereits das Rückspiel in Hamburg fällig. Auch diesmal vermochte der HSV nicht, den Westzweiten zu bezwingen. Mit 0:0 nahmen die Dortmunder einen wichtigen Punkt mit nach Hause. Als sie acht Tage darauf aus Neunkirchen mit 5:2 sogar beide Zähler – Konietzka (2), Schütz, Cyliax und Schmidt schossen die Tore – entführen konnten, standen sie mit einem Bein bereits im Endspiel.

Das letzte deutsche Fußballfinale – von der neuen Saison an wurde der Meister in der Punktrunde der Bundesliga ermittelt – brachte nicht den erwarteten Blitzstart des Titelverteidigers. Nicht die Kölner stürmten bedingungslos nach vorne, sondern die Borussen, die eigentlich als langsam beginnende Mannschaft bekannt waren. Die Kölner schienen darüber deprimiert zu sein, daß sie ihren verletzten Torjäger Christian Müller, der bis zur letzten halben Stunde gehofft hatte, wegen einer Verletzung nicht einsetzen konnten.

Nach neun Minuten brandete der erste Jubel auf den Rängen der 75 000 Zuschauer auf. Dieter Kurrat, der Sonderbewacher für Hans Schäfer, vergaß für Sekunden seine Defensivaufgaben, schaltete sich in einen Angriff ein und setzte aus zwanzig Metern einen Flachschuß in das Kölner Gehäuse. Bei dem 1:0 blieb es bis zur Pause.

Die Kölner kamen mit dem Vorsatz aus der Kabine, sofort den Ausgleich zu erzielen. Aber sie bissen bei der Dortmunder Abwehr auf Granit. Und mitten in der Drangperiode der Rheinländer kam die kalte Dusche. Wosab donnerte in der 59. Minute das Leder nach Vorarbeit von Schütz zum 2:0 in das Netz von Torhüter Ewert. Die „Geißbock-Elf" nahm nun ihrem Weltklasseverteidiger Schnellinger, der ebenso wie der Dortmunder Schütz einen Vertrag in Italien unterschrieben hatte, in den Angriff vor. In der 68. Minute waren die Kölner jedoch endgültig geschlagen. Aki Schmidt markierte den dritten Treffer und setzte damit das Siegel auf den „Meisterbrief" der Borussen. Was tat es, daß Schnellinger in der 77. Minute das 3:1 erzielte. Man gönnte dem Gegner das Ehrentor. Borussias Mannschaftskapitän Burgsmüller erlitt eine blutige Kopfwunde und spielte mit einem mächtigen Kopfverband weiter. Dieser hinderte ihn nicht, nach der Siegerehrung die Meisterschaftsschale weithin mit erhobenen Armen zu zeigen.

Ein Sonderlob in diesem letzten Finale verdiente sich der Dortmunder Torhüter Bernhard Wessel, der erst wenige Wochen zuvor als Ersatzmann für Kwiatkowski in die erste Mannschaft aufgerückt war. Er zeigte keinerlei Nervosität und erwies sich als ausgezeichneter Schlußmann.

Der deutsche Meister 1963:

Wessel
Burgsmüller Geisler
Kurrat Paul Bracht
Schmidt Konietzka
Wosab Schütz Cyliax

Rund eineinhalb Monate später, am 14. August 1963, standen die Dortmunder schon wieder in einem Endspiel. Im DFB-Pokal hatten nacheinander Sportfreunde Saarbrücken mit 4:2, 1860 München mit 3:1 und Werder Bremen mit 2:0 ausgeschaltet. Nach der Meisterschaft strebten sie nun im Endspiel in Hannover einem Doppelerfolg zu. Denn obwohl Nationalspieler Timo Konietzka und Standardstopper Paul ersetzt werden mußten, hatte man die Borussen gegen den Hamburger SV auf den Favoritenschild gehoben.

Ein Mann jedoch machte dem deutschen Meister einen Strich durch seine Rechnung: Uwe Seeler. Der „Dicke" wuchtete in der 30. Minute eine Flanke mit dem Kopf in Wessels Gehäuse. Schon 120 Sekunden später wiederholte sich die gleiche Szene zum 2:0. Fünf Minuten vor dem Schlußpfiff sorgte Uwe Seeler nach einem Alleingang mit seinem dritten Treffer für ganz klare Verhältnisse.

Große Spiele im Europapokal

Mit Nationaltorwart Hans Tilkowski, mit Franz Brungs, Lothar Emmerich und Theo Redder tauchten bei Borussia in der Saison 1963/64 neue Namen auf. Die Mannschaft von Lyn Oslo bedeutete für die Westfalen im Europapokal keinen harten Prüfstein. Beide Male behielten die Gelb-Schwarzen mit 3:1 und 4:2 das bessere Ende für sich. Und dann kam die Aufgabe, die man in Deutschland rundweg als unlösbar bezeichnete, das Treffen gegen den mehrfachen Europapokalsieger Benfica Lissabon. Die Westfalen mußten zuerst nach Portugal. Das erwies sich als großer Vorteil. Trainer Hermann Eppenhoff arbeitete dafür eine Marschroute aus, die bis ins Kleinste eingehalten wurde. Vor 70 000 begeisterten Zuschauern, die schließlich mit fliegenden Fahnen in das Lager der Deutschen übergingen, lieferte Borussia eine tolle Abwehrschlacht. Hans Tilkowski war in Superform, so daß die Niederlage mit 1:2 nur ganz knapp ausfiel. Das war eine Ausgangsposition, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte.

Ganz Deutschland befand sich im Fußballfieber, als am 4. Dezember 1963 die Mannschaften in Dortmund auf hartgefrorenem Boden zum Rückspiel einliefen. Es gab eine Sensation, mit der niemand gerechnet hatte. Mit 5:0 fegte der Borussensturm die Portugiesen vom Platz. Eine derartige Leistungssteigerung hatte man den Dortmundern, die zu diesem Zeitpunkt in der Bundesliga keineswegs überzeugten, nie zugetraut. Konietzkas 1:0 in der 34. Minute bildete den Auftakt zu einem Schützenfest, an dem Teufelskerl Franz Brungs den Hauptanteil hatte. Immer wieder überlief er die brüchig gewordene Gästeabwehr und schoß drei Treffer hintereinander. Den Schluß-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Sensationeller 5:0-Erfolg der Dortmunder über Benfica Lissabon im Europapokal 1964. Brungs köpft zum 4. Treffer ein. Torwart Rita verfehlt. Vorne Cavem.

Trotz Überlegenheit erreichte Borussia im Europapokal 1964 gegen Inter Mailand nur ein 2:2. Hier erzielt Wosab ein Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Diese Schiedsrichterentscheidung rief großen Protest hervor.

punkt zu diesem brillanten Sieg setzte Wosab mit dem 5:0 dreizehn Minuten nach der Pause. Borussia hatte sich als europäische Spitzenelf nachhaltig empfohlen. Die Aufstellung an diesem großen Tage lautete: Tilkowski, Burgsmüller, Redder; Kurrat, Geisler, Sturm; Wosab, Schmidt, Brungs, Konietzka, Emmerich.

Im Achtelfinale hatten die Westfalen am 4. März 1964 bei Dukla Prag zu beweisen, daß ihr sensationeller Erfolg über Benfica kein Zufallstreffer gewesen war. Die tschechische Armeemannschaft hatte zu diesem Zeitpunkt zu Hause in elf Europapokalspielen noch keine Niederlage hinnehmen müssen. Wieder gab man den Dortmundern keine Chance, zumal sie zuvor in der Bundesliga mit 1:6 bei 1860 München eingegangen waren. Aber Borussia zeigte wieder einmal ihr zweites Gesicht. 50 000 deutsche Schlachtenbummler, für die man in der Tschechoslowakei die Grenzen geöffnet hatte, konnten einen prächtigen 4:0-Erfolg bejubeln. Die Gelb-Schwarzen spielten alle ihre Trümpfe aus: Schnelligkeit, Kondition und Schußkraft. Brungs markierte nach einer halben Stunde das 1:0 und Konietzka erhöhte nach der Pause auf 2:0. Als Dukla Prag alles nach vorne warf, um das Ergebnis zu verbessern, konterten die Gäste eiskalt. Zwei Treffer von Wosab ergaben das 4:0-Endergebnis. Beim Rückspiel im Stadion „Rote Erde" unterschätzten die Dortmunder ihre Gäste. Das war ein verhängnisvoller Fehler, der fast ins Auge gegangen wäre. Rylewicz sorgte zwar für das Führungstor, aber dann drehten die von Masopust glänzend dirigierten Prager auf und gewannen mit 3:1. Trotz der Niederlage stand Borussia auf Grund des besseren Torverhältnisses im Halbfinale.

Bei der Auslosung in der Runde der letzten Vier hätten sich die Dortmunder gerne den FC Zürich als Gegner gewünscht. Dann wäre wahrscheinlich ihr Traum vom Endspiel in Erfüllung

Hans Tilkowski (rechts) wurde „Fußballer des Jahres 1965". Uwe Seeler gratuliert seinem Nachfolger.

gegangen. Aber es kam anders. Man traf mit Inter Mailand zusammen, das zu diesem Zeitpunkt als stärkste Mannschaft Europas galt. Das Glück war im Stadion „Rote Erde" gegen die Dortmunder. Trotz drückender Überlegenheit reichte es nach zwei herrlichen Toren von Brungs nur zu einem 2:2-Unentschieden.

Ganz auf Defensive waren die Gelb-Schwarzen dann im Mailänder Rückspiel eingestellt. Die Rechnung ging in der ersten Halbzeit großartig auf. Drei Minuten nach der Pause entnervte Mazzolas Tor die Westfalen, die sich noch das 0:2 durch Jair gefallen lassen mußten. Die Borussen haderten mit dem Schiedsrichter, der eine klare Tätlichkeit von Suarez – der Mailänder trat Kurrat mit Wucht in den Unterleib – nicht mit Platzverweis ahndete, sondern beide Augen zudrückte. Trotzdem war das Abschneiden der Borussen alles Lobes wert. Die Elf wurde schließlich vom späteren Europapokalsieger aus dem Rennen geworfen!

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

DFB-Pokal 1965 für die Gelb-Schwarzen

Als am 28. August 1963 der Reigen der neu eingeführten deutschen Bundesliga begann, war Borussia Dortmund natürlich dabei. Die Westfalen unterlagen bei Werder Bremen mit 2:3. Dann reichte es gegen 1860 München vor heimischer Kulisse nur zu einem 3:3, dem eine 1:3-Niederlage beim FC Schalke 04 folgte. Borussia stand damit an 13. Stelle. Das entsprach bei weitem nicht den hochgespannten Erwartungen. Man legte daher einen Zwischenspurt ein und gab in den nächsten fünf Spielen keinen Punkt mehr ab. Das bedeutete die längste Siegesserie eines Vereins in diesem ersten Bundesligajahr. Wie zu Beginn so blieben die Borussen auch in der Folgezeit recht launisch. Man sprach von den „zwei Gesichtern" der Dortmunder, bei denen Prachtleistungen mit herben Enttäuschungen abwechselten. Am Ende lagen die Schützlinge Hermann Eppenhoffs hinter Köln, Meiderich und Eintracht Frankfurt an 4. Stelle.

Für die Saison 1964/65 verstärkten sich die Dortmunder mit Assauer (bisher SpVgg Herten), Straschitz (Fortuna Düsseldorf) und Beyer (Hertha BSC Berlin). Wie im Vorjahr blieben die Gelb-Schwarzen Stimmungen und Launen unterworfen. So unterlag man gegen den VfB Stuttgart mit 2:3, nachdem man bereits 2:0 geführt hatte. So gestattete man dem TSV 1860 München nach einem sicheren 4:2-Vorsprung der Dortmunder noch ein 4:4. So gewann man gegen Eintracht Braunschweig noch 5:4, nachdem es bis zur 70. Minute noch 2:4 gestanden hatte. Es gab einen entnervenden Streit um Trainer Hermann Eppenhoff, was sichtlich auch an den physischen Kräften der Spieler zehrte. Trotz allem hatten die Westfalen zwei Runden vor Schluß sogar noch eine reele Chance auf den Titelgewinn, die sie jedoch durch eine 0:3-Niederlage beim späteren Meister Werder Bremen und durch ein 2:2-Unentschieden gegen den 1. FC Köln vergaben. Der dritte Rang hinter Bremen und Köln war ihnen jedoch nicht zu nehmen.

Die Dortmunder hatten längst begriffen, daß der Sieg im DFB-Pokal genau so lukrativ sein kann wie eine deutsche Meisterschaft. Sie nahmen daher auch diese Treffen ernst, ohne jedoch dabei zu Beginn große Leistungen zu zeigen. Der Sieg bei Preußen Münster fiel mit 1:0 ebenso mager aus, wie der 2:1-Erfolg bei Tennis Borussia Berlin. Die Berliner vergaben in der 30. Minute durch Kraus einen Foulelfmeter und ließen weitere gute Gelegenheiten ungenützt. Schmidt und Wosab legten schließlich zwei Tore der Borussen vor, denen Beekmann nur noch den Ehrentreffer entgegensetzen konnte.

Schon in besserer Form stellten sich die Westfalen im Halbfinale bei Eintracht Braunschweig vor. Sie wirbelten die Abwehr der Gastgeber gehörig durcheinander, so daß die beiden Treffer von Emmerich zum 2:0-Sieg mehr als verdient waren.

Einen typischen Pokalkampf erlebten dann die 34 000 Zuschauer im Stadion „Rote Erde". Der 1. FC Nürnberg hatte den Ehrgeiz, in das Endspiel vorzustoßen, wurde aber bereits in den ersten sieben Minuten durch Treffer von Emmerich und Konietzka in ihre Schranken gewiesen. Zu Beginn der zweiten Halbzeit schien sich jedoch eine Sensation anzubahnen, denn der Club glich bis zur 65. Minute durch Greif und Wild aus. Nun begann eine Schlacht, wie man sie in Dortmund schon lange nicht mehr erlebt hatte. Mit Haken und Ösen wurde gekämpft. Versteckte Fouls und selbst Ko-Schläge blieben nicht aus. Die Gemüter beruhigten sich erst wieder, als Wosab und Konietzka zwischen der 72. und 74. Minute den Dortmunder 4:2-Sieg sichergestellt hatten.

Das Endspiel um den DFB-Pokal erfüllte am 22. Mai 1965 in Hannover in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Heinrich Lübke nicht die hochgespannten Erwartungen. Alemannia Aachen die Mannschaft aus der Regionalliga West, war kein Gegner, um die Dortmunder zum letzten Einsatz zu zwingen. Und die routinierten Westfalen taten keinen Schritt mehr, als zum Sieg nötig war. Lediglich Torwart Tilkowski Verteidiger Redder und mit Einschränkungen die Stürmer Schmidt und Konietzka erreichten ihre Normalform. Durch Treffer von Aki Schmidt in der 11. Minute und von Emmerich in der 20. Minute wurde das schwache Endspiel mit 2:0 sehr frühzeitig entschieden. Bereits zur zweiten Halbzeit wurden die Mannschaften mit Pfiffen empfangen. Wo gab es schon während eines Finales Sprechchöre, die unermüdlich „Aufhören, aufhören, aufhören" forderten? Den Nagel auf den Kopf traf wohl der ehemalige Bundestrainer Sepp Herberger, wenn er kommentierte: „Das Beste am Spiel waren der Sonnenschein und die Kapelle."

Der Pokalsieger 1965:

Tilkowski
Cyliax Redder
Kurrat Paul Straschitz
Sturm Konietzka
Wosab Schmidt Emmerich

Nach diesem Endspiel verabschiedeten sich von Dortmund nicht nur Trainer Herrmann Eppenhoff, der zum Meiderich SV ging, sondern auch Franz Brungs und Timo Konietzka, die zum 1. FC Nürnberg beziehungsweise zu 1860 München überwechselten. Mit Willi Multhaup kam ein erfahrener Trainer zum Borsigplatz, der soeben Werder Bremen zur deutschen Meisterschaft geführt hatte. Als neue Spieler, die in der Folgezeit groß einschlagen sollten, wurden Siegfried Held von Kickers Offenbach, Reinhard Libuda von Schalke 04 und Jürgen Weber vom SV Schüren verpflichtet.

Bundespräsident Lübke überreichte Aki Schmidt nach dem 2:0-Sieg der Borussen über Alemania Aachen den Pokal des DFB.

Nach den mäßigen Leistungen im Pokalendspiel erwartete man von den Borussen im Rahmen des Europapokals keine Wunderdinge. Die Mannschaft mußte sich unter ihrem neuen Trainer erst wieder finden. So war es gut, daß den Westfalen mit Floriana La Valetta zuerst ein Gegner vorgesetzt wurde, der nicht mehr als ein Trainingspartner war. Die heiße Mittelmeerinsel Malta ist im Fußball noch „Entwicklungsland". So hatten die deutschen Gäste mehr mit der Hitze als mit den einheimischen Fußballern zu kämpfen. Am Ende hieß es 5:1 für Borussia, so daß das Rückspiel in Dortmund lediglich eine Formsache war. Vor 10 000 Zuschauern setzten sich die Westfalen diesmal mit 8:0 durch. Ein Mann war bei diesem Treffen in aller Mun-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Europapokal 1966. Dortmund schlug CSKA Sofia mit 3:0. Auf unserem Bild rettet Torwart Jordanoff vor Sigi Held.

de: Lothar Emmerich. Er schoß sechs der acht Tore und legte damit den Grundstein seines späteren Rufes als Torjäger der Bundesliga. Die restlichen beiden Treffer steuerte Aki Schmidt bei.

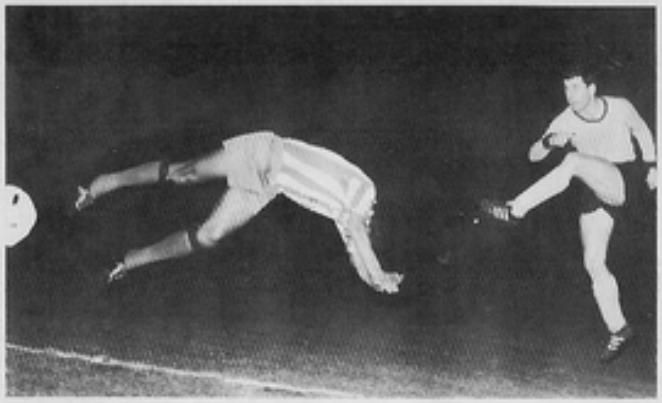
In der Runde der letzten Sechzehn traf der deutsche Pokalsieger mit CSKA Sofia schon auf eine wesentlich stärkere Mannschaft. Die bulgarischen Fußball-Soldaten mußten zuerst im Stadion Rote Erde antreten, wo sie mit 0:3 unterlagen. Der Borussen-Sturm arbeitete Chance auf Chance heraus, von denen Sturm in der 17. Minute, Held in der 34. Minute und Aki Schmidt neun Minuten nach dem Wechsel nur drei zu Toren ummünzten.

Im Rückspiel in Sofia hätte es sich vor 50 000 Zuschauern fast gerächt, daß die Westfalen in Dortmund nicht mehr Tore geschossen hatten. Die Deutschen erreichten bei weitem nicht die Form der ersten Begegnung.

Die Bulgaren gingen bereits in der 6. Minute in Führung. Als Held und Emmerich noch vor der Pause zwei Tore gelangen, schien alles programmgemäß zu verlaufen. Aber nach dem Wechsel kam die Wende! Ein Zwischenspurt sah die Gastgeber in der 68. Minute plötzlich mit 3:2 vorne. Eine Viertelstunde vor Schluß verschuldete Stopper Paul einen Elfmeter, den Koleff zum 4:2 verwandelte. Anstatt die Partie nun spielerisch zu gewinnen, verfielen die Bulgaren nun in eine äußerst harte Gangart. Als Kurrat in der 87. Minute ein Foul mit gleicher Münze zurückzahlte, mußte er vom Platz. Aber neun Dortmunder – Held war verletzt ausgeschieden – brachten das Ergebnis noch glücklich über die Zeit und entrannen damit der „Hölle von Sofia".

Das Los für die dritte Runde servierte dem deutschen Pokalsieger eine Mannschaft als Gegner, die zuvor noch jedesmal den Vertreter der Bundesrepublik ausgebootet hatte: Atletico Madrid. Die Dortmunder machten sich aus dieser Tatsache jedoch nichts. Vor 58 000 Spaniern zogen sie ein Spiel auf, das selbst die verwöhntesten Besucher begeisterte. So sah es für die Gastgeber lange Zeit nicht rosig aus, so daß Atletico vom eigenen Anhang ausgepfiffen wurde. Auf Vorlage von Libuda markierte Emmerich in der 58. Minute das Führungstor der Gäste. Bei dem Stand von 0:1 schien es zu bleiben, als Mendoza vier Minuten vor Schluß doch noch der Ausgleich für die Spanier gelang.

„Torschütze vom Dienst" Lothar Emmerich besorgte auch im Rückspiel den einzigen Treffer der Dortmunder, der zum Einzug ins Halbfinale reichte, da der Madrider Angriff viel zu drucklos operierte, um die Dortmunder Abwehr mit den Säulen Paul, Redder und Cyliax aus den Angeln heben zu können. Die unbeherrschten Spanier leisteten sich eine Reihe von Entgleisungen, die ihnen die letzten Sympathien der 34 000 Zuschauer kosteten.



Durch dieses Prachttor von Emmerich gegen Atletico Madrid kam Borussia Dortmund 1966 unter die letzten Vier im Europapokal. Colos verzweifelter Abwehrsprung kam zu spät.

Die letzten Vier des Europapokal waren mit West Ham United, FC Liverpool und Celtic Glasgow drei britische Clubs, denen als einziger Vertreter des kontinentalen Fußballs Borussia Dortmund gegenüberstand. Am 5. April 1966 traten die Westfalen beim Titelverteidiger West Ham United an. „Diesen Gegner packen wir", hatte Multhaup seinen Mannen gesagt. Der Dortmunder Trainer wußte genau, daß der britische Verein spielerisch in einer Krise steckte und sich Mannschaftskapitän Bobby Moore verändern wollte. Die Gastgeber lieferten – so jedenfalls schrieb die englische Presse – ihr bestes Spiel seit Monaten, aber der Sieger am Ende hieß Borussia Dortmund. Wohl schoß Außenläufer Peters in der 52. Minute das 1:0 für West Ham United heraus, aber in den letzten vier Minuten schlugen die Westfalen eiskalt zurück. In der 86. Minute nützte Teufelskerl Emmerich einen Fehler der britischen Abwehr zum 1:1 aus. Die Gastgeber hatten sich von dem Schrecken noch nicht erholt, als Sigi Held am linken Flügel vier Gegner stehen ließ, zur Mitte flankte, wo Emmerich das Leder über die Linie wuchtete. 2:1. Der Torschütze blieb verletzt am Pfosten liegen. Mit einem Bein standen die Dortmunder bereits im Endspiel.

Das zweite Treffen in Dortmund begann mit einem Paukenschlag. Noch kein Engländer hatte das Leder berührt, als Emmerich einen Prachtschuß an die Latte setzte. Das zurückspringende Leder köpfte er zum 1:0 ein. Die 35 000 Zuschauer im ausverkauften Stadion Rote Erde waren schier aus dem Häuschen. Die Engländer brauchten lange, ehe sie sich von diesem Schock erholten. Als sie sich gefunden hatten, war es bereits zu spät, denn in der 29. Minute hatte Emmerich mit einem unhaltbaren Freistoß für das 2:0 gesorgt. Zwei Minuten vor der Pause gelang Byrne mit Kopfball das 2:1.

Nach dem Wechsel versuchte West Ham – vom Trainer wohl an die Tatsache erinnert, daß Dortmund das schon

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Das war der erste Treffer der Dortmunder durch einen Kopfball von Emmerich beim 3:1-Sieg über West Ham United.

verloren geglaubte erste Treffen in den Schlußminuten noch aus dem Feuer riß – das Geschick zu wenden. Die Briten stürmten nun mit Elan, aber der Ausgleich wollte und wollte nicht fallen. In der 86. Minute war das Rennen dann endgültig gelaufen, als ein Fernschuß von Cyliax im Gästenetz einschlug.

Der stolzeste Tag in der Vereinsgeschichte

Es war zweifelsohne ein Handicap für den deutschen Pokalsieger, daß man das Finale schon vorzeitig an den Hampden-Park nach Glasgow vergeben hatte, denn dieser Austragsort bedeutete für den Gegner, den FC Liverpool, praktisch Platzvorteil. Frohgemut zogen jedoch die Dortmunder dorthin, mit ihnen rund 4000 deutsche Schlachtenbummler. Und so formierten sich die Mannschaften:

Borussia Dortmund:

Tilkowski
Cyliax Redder
Kurrat Paul Assauer
Libuda Schmidt Held Sturm Emmerich
Thompson St. John Callaghan
Smith Hunt
Stevenson Yeats Milne
Lawler Byrne
Lawrence

FC Liverpool:

Die ersten Minuten gehörten klar den Briten, die bei strömendem Regen das Geschehen beherrschten und mehrere sichere Chancen vergaben. Die erste deutsche Gelegenheit hatte Sigi Held, der drei Engländer stehen ließ, dann jedoch knapp am Tor vorbei zielte. Langsam gewannen die Dortmunder an Selbstvertrauen und zogen nun ihrerseits gute Gegenangriffe auf. Entsetzen daher in der 28. Minute, als Aki Schmidt, die „Schaltstation" im Mittelfeld, nach einem Duell mit Stevenson am Boden liegen blieb. Nach kurzer Behandlung konnte er jedoch weiterspielen. Torlos gingen beide Mannschaften in die Pause. Die Westfalen waren mit dem 0:0 zufrieden.

Der erwartete Ansturm der Liverpooler kam programmgemäß zu Beginn der zweiten Halbzeit. Er scheiterte jedoch an einem Mann, der zu diesem Zeitpunkt über sich selbst hinauswuchs, an Stopper Paul. Und dann kam Borussias Gegenschlag in der 62. Minute! Lothar Emmerich hob das Leder ganz weich vor das Liverpooler Gehäuse, wo es Held aus vollem Lauf in die Maschen jagte. 1:0 für Dortmund.

Die Freude der Deutschen dauerte genau sechs Minuten, dann hieß es 1:1. Thompson flankte in Rechtsaußenposition in den Strafraum, Hunt war eine Sekunde ohne Bewacher und Tilkowski hatte keine Abwehrmöglichkeit mehr. Die Borussen protestierten. Thompson hatte den Ball – Fotos bewiesen es später eindeutig – aus dem Aus hereingehoben, was der Linienrichter mit der Fahne auch anzeigte. Der französische Schiedsrichter Schwinte blieb jedoch bei seiner Torentscheidung. Bis zum Ende der regulären Spielzeit gelang keiner Elf mehr ein Treffer.

Die Entscheidung fiel in der 109. Minute. Held zog mit einem Steilpaß im Mittelfeld los, schoß aber Torhüter Lawrence an. Der Ball prallte weit ins Feld zurück, wo Libuda blitzschnell in hohem Bogen schoß. Von der Latte

So erzielte Sigi Held im Finale des Europapokals gegen Liverpool das 1:0 für Dortmund.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

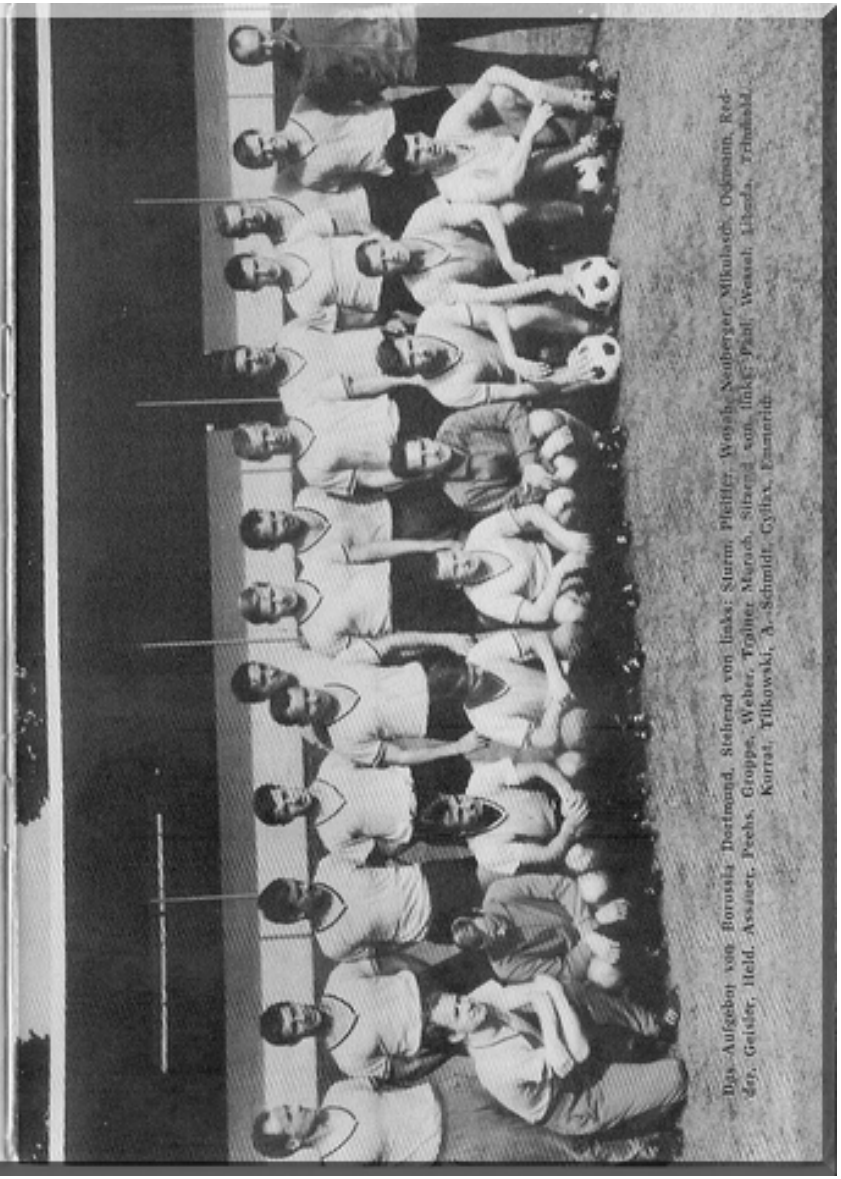
Strahlende Borussen mit dem Europapokal. Stehend von links: Sturm, Held, Paul, Trainer Multhaup, Assauer, Emmerich, Spielausschußvorsitzender Stork, Schmidt. Kniend: Libuda, Kurrat, Redder, Tilkowski und Cyliax.

sprang das Leder zurück an den Körper des zur Rettung herbeigeeilten Yeats und rollte über die Linie.

Torjubel bei den elf Dortmundern und den 4000 Schlachtenbummlern! Der verzweifelte Endspurt der Briten brachte nichts mehr ein. Erstmals war eine deutsche Elf Europapokalsieger geworden. Elf überglückliche Dortmunder liefen die Ehrenrunde.

Der Bundeskanzler verlieh der siegreichen Elf den Silberlorbeer. Noch lag sie an der Spitze der Bundesliga. Aber der Europapokal hatte zu viel Kraft gekostet. Borussia unterlag beim noch amtierenden deutschen Meister Werder Bremen mit 0:1. Aber noch war nichts verloren. Die Westfalen standen noch infolge des besseren Torverhältnisses an der Spitze, als sie auf eigenem Platz dem TSV 1860 München mit 0:2 unterlagen. Das war der Titel 1966 für die Münchner „Löwen". Borussia wurde Vizemeister.

Es schlug in ganz Fußball-Deutschland wie eine Bombe ein, als sich Erfolgstrainer „Fischken" Multhaup anschließend zum 1. FC Köln veränderte. Für ihn kam Heinz Murach, der bisherige Verbandstrainer des Niederrheins nach Dortmund, um die Borussen neuen Erfolgen entgegenzuführen. Allerdings hatten die Westfalen einen schlechten Start in die Saison 1966/67, denn nach zwei Spieltagen lagen sie ohne Punkte am Ende der Tabelle. Aber schlechte Starts ist man am Borsig-Platz gewöhnt. Sie können eine derartig routinierte Elf nicht aus dem Konzept bringen.



Das Aufgebot von Borussia Dortmund. Stehend von links: Sturm, Pfeiffer, Wosab, Neuberger, Mikulasch, Ockmann, Redder, Geisler, Held, Assauer, Peehs, Groppe, Weber, Trainer Murach, Sitzend von links: Paul, Wessel, Libuda, Trimhold, Kurrat, Tilkowski, A. Schmidt, Cyliax, Emmerich.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

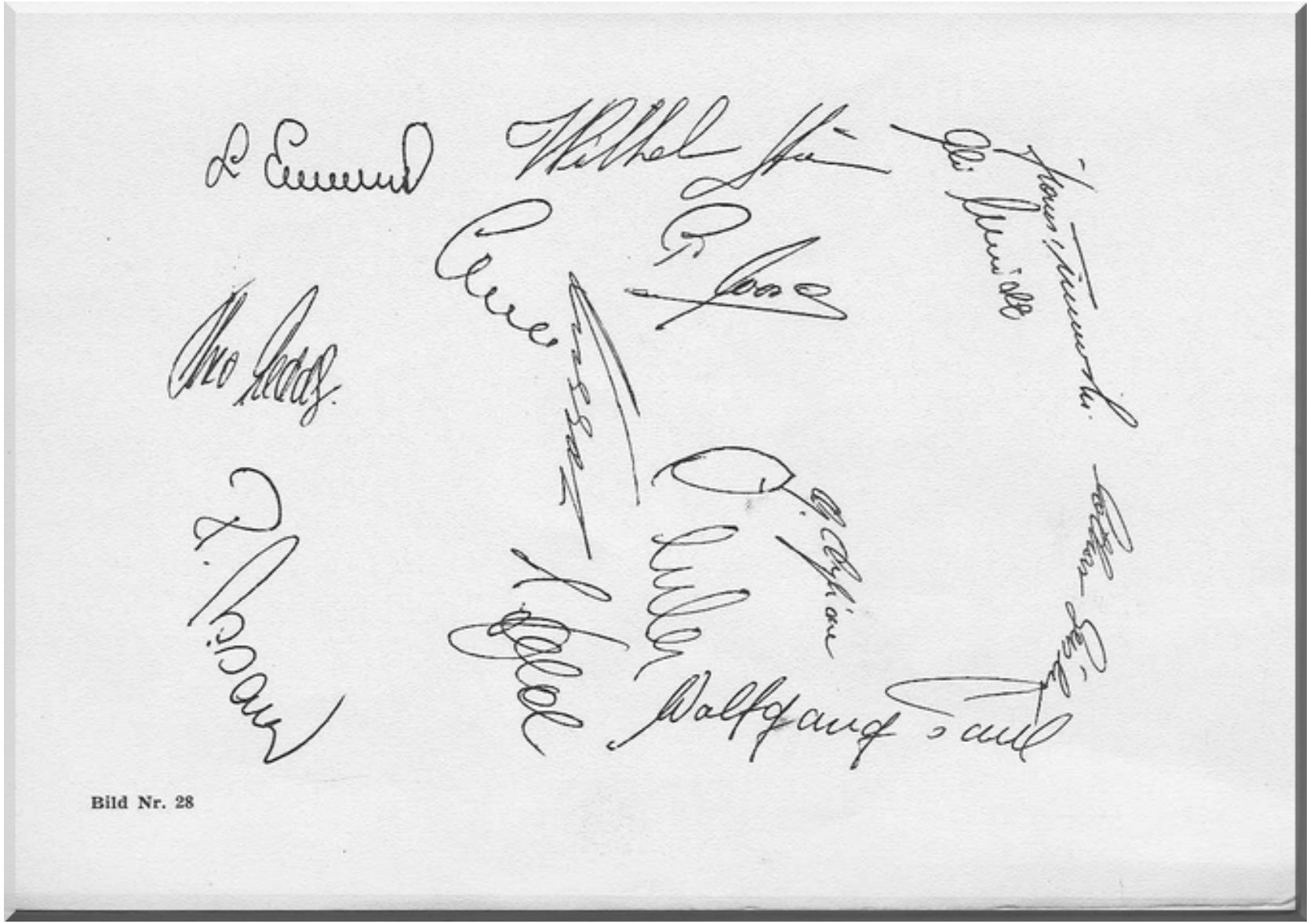


Bild Nr. 28